

Ex-post-Evaluierung Wasserver-/entsorgung III, Philippinen

Titel	Wasserver-/entsorgung in Kleinstädten III		
Sektor und CRS-Schlüssel	14030 Trinkwasser, Sanitär- u. Abwasser, Grundl. Versorgung		
Projektnummer	2006 65 240		
Auftraggeber	BMZ		
Empfänger/ Projektträger	Local Water Utilities Administration (LWUA), Philippinen		
Projektvolumen/ Finanzierungsinstrument	3,9 Mio. EUR, FZ-Darlehen		
Projektlaufzeit	06/2009 – 10/2019		
Berichtsjahr	2022	Stichprobenjahr	2022

Ziele und Umsetzung des Vorhabens

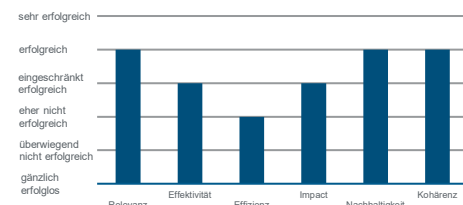
Das Ziel auf Outcome-Ebene war „die nachhaltige Erweiterung der Trinkwasserversorgung der in städtischen Verdichtungs- und eher ländlich geprägten Erweiterungszonen lebenden Bevölkerung in bis zu sieben Provinzstädten“. Auf der Impact-Ebene war das Ziel ein Beitrag zur Verringerung der gesundheitlichen Gefährdung der Bevölkerung im Programmgebiet durch unsauberes Trinkwasser. Neben Erweiterungsinvestitionen wurden auch Rehabilitierungsmaßnahmen für die Versorgungssysteme durchgeführt.

Wichtige Ergebnisse

Das Vorhaben entfaltete durch die Erweiterung und Rehabilitierung von Wasserversorgungssystemen in letztendlich acht Wasserdistrikten entwicklungspolitische Wirksamkeit bei guter Effektivität und Nachhaltigkeit aber geringer Effizienz während der Projektumsetzung. Das Vorhaben wird als eingeschränkt erfolgreich bewertet:

- Mit dem Projektansatz der Erweiterung der Wasserinfrastruktur wurde das Kernproblem richtig erkannt und mit geeigneten Maßnahmen angegangen, auch wenn dabei die Abwasserentsorgung nicht mitberücksichtigt wurde.
- Die interne Kohärenz zwischen dem Vorhaben und weiteren BMZ-finanzierten Maßnahmen war durch die Programmbildung gegeben.
- Mit der teilweisen Erfüllung der drei Zielindikatoren zu Anschlussgraden, Wasserverlusten und Kostendeckung wird die Effektivität als eingeschränkt erfolgreich angesehen.
- Aufgrund der überwiegend institutionell bedingten, aber auch durch konkurrierende Förderansätze entstandenen Verzögerungen bei der Projektumsetzung von rd. einem Jahrzehnt müssen erhebliche Abstriche bei der Effizienz gemacht werden.
- Das Vorhaben entfaltete positive Wirkungen für die allgemeinen Lebensbedingungen der Bevölkerung, wenn auch nicht wie ursprünglich auf Oberziel-Ebene angestrebt spezifisch für deren Gesundheitssituation.
- Die finanzierte Infrastruktur wird mit einem hohen Maß an Ownership und Commitment betrieben und gewartet und befindet sich in einem überzeugenden Zustand.

Gesamtbewertung: eingeschränkt erfolgreich



Schlussfolgerungen

- Die geringe Nachfrage nach dem FZ-Kredit war in einer nicht vorhergesehenen Konkurrenz mit einem weiteren staatlichen Kreditangebot begründet.
- Da eine Verbesserung der Gesundheitssituation angestrebt wurde, wäre es sinnvoll gewesen, zu Projektbeginn Baseline-Daten zu erheben, auch um die Maßnahmen entsprechend zu fokussieren.
- Die Kombination aus nationalem Projektträger und umsetzenden lokalen Distrikten schaffte Komplementarität, führte aber zu Effizienzverlusten.
- Die Standortwahl sollte möglichst zeitnah zur Implementierung erfolgen (potenzielle Bedarfsänderung, alternative Finanzierungsmöglichkeiten)

Ex-post-Evaluierung – Bewertung nach OECD DAC-Kriterien

Rahmenbedingungen und Einordnung des Vorhabens

Die Bevölkerung der Philippinen betrug bereits zur Projektprüfung rd. 80 Mio. (2005), mit einer jährlichen Wachstumsrate von rd. 2,4 % und einem Anteil der städtischen Bevölkerung von rd. 60 %¹. Die Sicherstellung einer verlässlichen Trinkwasserversorgung war und ist weiterhin Teil der philippinischen Entwicklungsprioritäten. Damit soll der Lebensstandard für einen Großteil der Bevölkerung, insbesondere der vulnerablen Bevölkerungsgruppen, verbessert werden.

Die Philippinen sind eines der wenigen Länder Asiens, das mit ausreichend Süßwasserreserven ausgestattet ist. Doch die Wasserverfügbarkeit variiert stark zwischen den philippinischen Inseln aufgrund unterschiedlicher Niederschlagsmuster und verschiedener Qualität der Wasserspeicherung. Die Wasserversorgung der Bevölkerung ist von Ungleichheit geprägt und variiert stark zwischen den urbanen Zonen und den im Regelfall schlechter versorgten ländlich geprägten Regionen des Landes. Sie erfolgt über Haushaltsanschlüsse oder noch über öffentliche Zapfstellen. Teile der Bevölkerung sind weiterhin auf Wasser zweifelhafter Qualität angewiesen. Seit Projektprüfung konnte die Wasserversorgung auf den Philippinen erheblich ausgeweitet und qualitativ verbessert werden, wozu auch dieses Programm zumindest in den acht teilnehmenden Wasserdistrikten einen Beitrag zu leisten vermochte.

Kurzbeschreibung des Vorhabens

Das zu evaluierende Vorhaben „Wasserver- und Entsorgung In Kleinstädten III“ setzte das abgeschlossene Vorhaben „Wasserversorgung Provinzstädte I & II“ (BMZ-Nr. 1994 66 525) fort. Das Modulziel war die nachhaltige Erweiterung der Trinkwasserversorgung der in städtischen Verdichtungs- und eher ländlich geprägten Erweiterungszonen lebenden Bevölkerung kleinerer Provinzstädte.

Zielgruppe der verbesserten Wasserversorgung waren alle Verbrauchergruppen im Versorgungsgebiet der Programmorte; die arme Bevölkerung sollte besonders berücksichtigt werden.

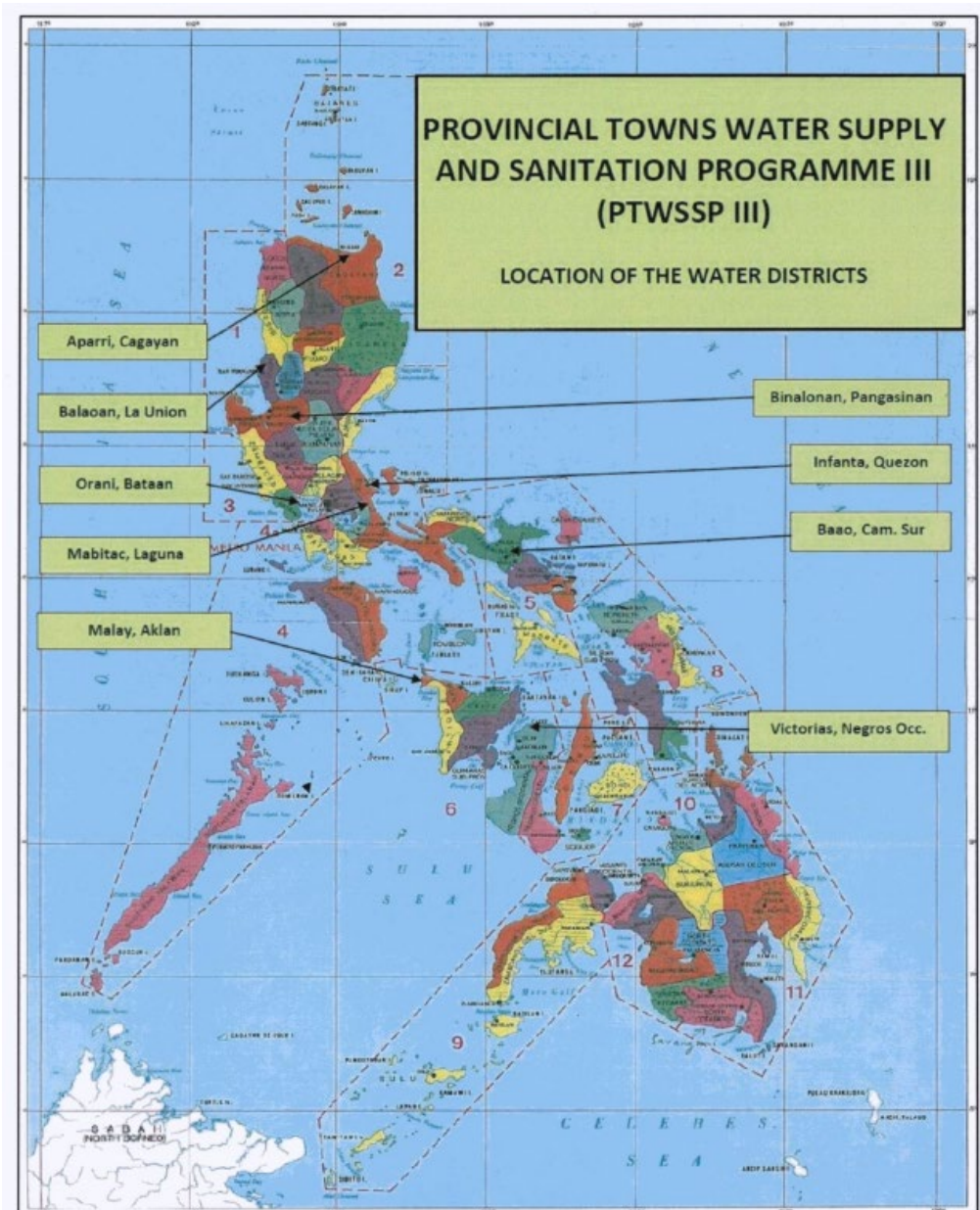
In insgesamt acht Provinzstädten bzw. Wasserdistrikten (Water Districts, WD) wurden bestehende Wasserversorgungssysteme rehabilitiert, erweitert und optimiert. Dabei wurden vor allem Trinkwasserreservoirs, Tiefbrunnen, Pumpstationen, Wasserverteilungsleitungen und Hausanschlüsse finanziert.

Programmträger war die Local Water Utilities Administration (LWUA) mit Sitz in Manila. Sie leitete die Darlehensmittel der Finanziellen Zusammenarbeit (FZ) als Darlehen mit einem Aufschlag an die WD weiter. Die Maßnahmen wurden gemeinsam von der Local Water Utilities Administration (LWUA) und den Wasserdistrikten geplant und umgesetzt.

Karte/ Satellitenbild des Projektlandes inkl. Projektgebiete/ -standorte

Die folgende Karte lokalisiert die Standorte der neun Wasserdistrikte, die eine Kreditzusage vom Projektträger erhielten. Aufgrund institutionell bedingter Projektverzögerungen kam der Kredit in Malay nicht zustande.

¹ Quelle: Projektvorschlag (2006)



Quelle: GITEC Consult GmbH, Final Completion Report (modifiziert)

Aufschlüsselung der Gesamtkosten

Die Gesamtkosten der im Rahmen des Programmes implementierten Maßnahmen beliefen sich auf 4,81 Mio. EUR. Aufgrund der geringen Nachfrage durch die WD entspricht dies lediglich 35,3 % der ursprünglich erwarteten Gesamtkosten von 13,6 Mio. EUR. Sie wurden teils durch Eigenbeitrag der LWUA und der WD von insgesamt 0,9 Mio. EUR, teils über eine Fremdfinanzierung von 3,9 Mio. EUR gedeckt. Letztere setzt sich zusammen aus 3.794.765 EUR aus dem FZ-Darlehen und 86.572 EUR an FZ-Restmitteln aus der Vorphase (BMZ Nr. 1994 66 525).

		Inv. (Plan)	Inv. (Ist)
Investitionskosten (gesamt)	Mio. EUR	13,6	4,8
Eigenbeitrag	Mio. EUR	3,4	0,9
Fremdfinanzierung	Mio. EUR	10,2	3,9
<i>davon BMZ-Mittel</i>	<i>Mio. EUR</i>	<i>10,2</i>	<i>3,9</i>

Bewertung nach OECD DAC-Kriterien

Relevanz

Ausrichtung an Politiken und Prioritäten

Die philippinische Regierung maß städtischer Wasserversorgung bereits zum Zeitpunkt der Projektprüfung hohe Bedeutung bei. Das Thema wurde und wird im nationalen Entwicklungsplan unter Bereitstellung von Infrastruktur prioritär behandelt sowie im nationalen Masterplan „Water Supply Road Map“ zentral geregelt. In der Wasserstrategie des BMZ wird der Zugang zu Trinkwasserversorgung gleich als erstes Ziel behandelt, wobei der Fokus auf armen und marginalisierten Gruppen liegt.

Die institutionelle Zuständigkeit für den Wassersektor auf den Philippinen ist stark fragmentiert (30 verschiedene Institutionen). Für die Zielerfüllung setzte das Vorhaben richtigerweise auf die nationale Behörde Local Water Administrations Utility (LWUA) und die lokalen Wasserdistrikte, welche für die Beantragung und Durchführung von Kreditvorhaben am geeignetsten erscheinen.

Ausrichtung an Bedürfnisse und Kapazitäten der Beteiligten und Betroffenen

Die Kernprobleme des philippinischen Wassersektors liegen in der unzureichenden Wasserversorgung der Bevölkerung, den knappen Investitionsmitteln und der starken institutionellen Fragmentierung. Die bei Prüfung formulierten Versorgungsengpässe bzw. Betriebsdefizite wurden richtig erkannt.

Für den Programmträger LWUA war das Programm von höchster Relevanz, da es die Finanzierung von Infrastruktur in weiteren Wasserdistrikten ermöglichte, für die zum Zeitpunkt der Umsetzung keine sonstigen ausreichenden Mittel zur Verfügung standen. Für die beteiligten Wasserdistrikte hatte das Vorhaben die größte Relevanz, da es ihnen erlaubte, erstmals ein zentrales Wassersystem einzurichten oder ihr bereits bestehendes weiter auszubauen und somit die Quantität und Qualität der Wasserversorgung zu verbessern.

Das Vorhaben war an den Bedürfnissen der Zielgruppe ausgerichtet: die in Bezug auf Qualität und Quantität unzureichende Wasserversorgung stellte und stellt nach wie vor einen Einschnitt in die Lebensqualität der philippinischen Bevölkerung dar, insbesondere außerhalb von Großstädten wie Manila. Das Kernproblem wurde folglich korrekt identifiziert.

Von der Verbesserung der Wasserversorgung sollten vor allem auch besonders benachteiligte bzw. vulnerable Menschen profitieren. Diese leben in der Regel in ärmeren, vom Zentrum entfernten

Stadtrandgebieten und Slumansiedlungen, wo sie kaum Zugang zur zentralen Wasserversorgung haben. Die geplante Wasserversorgung und angestrebten positiven Gesundheitseffekte sollten Frauen und Männern im Wesentlichen gleichermaßen zugutekommen. Dennoch wurde ein besonderer Mehrwert für die Frauen erwartet, denen auf den Philippinen weiterhin traditionell die häuslichen Pflichten, darunter die Beschaffung von Trinkwasser, zugewiesen werden.

Angesichts der aktiven und intensiven Rolle der Frauen in der Landwirtschaft hätte das Vorhaben um Maßnahmen zur Verbesserung der Bewässerungsinfrastruktur ergänzt werden können. Auch eine Begleitmaßnahme zur Stärkung der institutionellen Kapazitäten - insbesondere der Wasserdistrikte und hier speziell im Finanzmonitoring - hätte das Vorhaben komplettiert.

Angemessenheit der Konzeption

Das Programmziel auf Outcome-Ebene war die nachhaltige Erweiterung der Trinkwasserversorgung der in städtischen Verdichtungs- und eher ländlich geprägten Erweiterungszonen lebenden Bevölkerung in bis zu sieben Provinzstädten. Es war präzise hinsichtlich der geographischen Einschränkung und der Anzahl der potenziellen Partnerdistrikte. Das Oberziel auf Impact-Ebene des Vorhabens war ein Beitrag zur Verringerung der gesundheitlichen Gefährdung der Bevölkerung im Programmgebiet durch unsauberes Trinkwasser. Es wurde allerdings nicht näher spezifiziert, an welchen wasserinduzierten Krankheiten sich dies bemessen lassen sollte. Zudem wurden weder für die ursprünglich vorgesehen noch die tatsächlich unterstützten Wasserdistrikte Baseline-Daten erfasst, die aus heutiger Sicht Rückschlüsse auf die gesundheitliche Situation vor dem Vorhaben erlauben würden.

Als Zielgruppe wurden alle Verbrauchergruppen im Versorgungsgebiet der Programmorte definiert (Privathaushalte, besonders auch ärmere Bevölkerungsteile, Gewerbe und Industrie, öffentliche Verwaltung). Die Anzahl der zu erreichenden Haushalte wurde auf ca. 2.000 Haushalte pro WD, insgesamt ca. 190.000 Haushalte geschätzt.

Auf Ebene der Maßnahmen umfasste das Vorhaben die Verbesserung und Erweiterung bzw. den Neubau von Trinkwasserversorgungsanlagen in bis zu sieben Provinzstädten. Die geplanten Programmmaßnahmen beinhalteten den Bau von Tiefbrunnen, Pumpstationen mit Chlordosierungsanlagen, Wasserspeichern, Zubringer- und Verteilungsleitungen und Hausanschlüssen. Sie wurden mit den jeweiligen WD partizipativ mit Hilfe von Satellitenbildern und Geographischen Informationssystemen erarbeitet. Das Programmkonzept und die Maßnahmen waren den Gegebenheiten der Programmstädte sowie den Interessen und betrieblichen Voraussetzungen der WD angepasst. Das Konzept erscheint im Allgemeinen angemessen.

Der Projektansatz, durch die Erweiterung der Trinkwasserversorgung einen Beitrag zur Verringerung der gesundheitlichen Gefährdung der Bevölkerung durch unsauberes Trinkwasser zu leisten (Oberziel), erscheint schlüssig. Denn durch den Ausbau der Wasserinfrastruktur wird die Wasserversorgung der Haushalte quantitativ und qualitativ verbessert. Durch die Verlegung von Hausanschlüssen müssen sich die Einwohner/innen nicht mehr mit potenziell unsauberem Regen-, Oberflächenwasser oder Wasser aus Flachbrunnen versorgen, was auch mit einer teils erheblichen Zeitersparnis einhergeht. Auch die üblichen dezentralen Zapfstellen bergen nach Angaben der Wasserdistrikte Gesundheitsgefahren. Dem steht gegenüber, dass die Anzahl wasserinduzierter Krankheitsfälle vor dem Vorhaben sehr gering war. Auch wenn keine konkrete Baseline definiert wurde, so heißt es im Prüfungsbericht in Bezug auf städtische Gebiete: „Die Häufigkeit von Durchfallerkrankungen ist sehr gering“. Dieses Bild wurde während der Evaluierung über alle Wasserdistrikte hinweg bestätigt, welche eine gesundheitliche Gefährdung durch verunreinigtes Trinkwasser vor dem Vorhaben als nicht relevant erachteten. Letztlich hatte das Vorhaben mehr Potenzial, die allgemeinen Lebensbedingungen der Bevölkerung – und weniger deren Gesundheitssituation – zu verbessern.

Die Fokussierung des Vorhabens auf städtische Wasserversorgung war angesichts der hohen Urbanisierungsrate der Philippinen, der hohen Armutsraten in städtischen Gebieten sowie des hohen Investitionsbedarfs in städtische Infrastruktur angemessen. Allerdings wurden die Maßnahmen zur Verbesserung der Trinkwasserversorgung im Rahmen des Vorhabens nicht durch Verbesserungen bei der Abwasserentsorgung flankiert. Die schlechte Qualität von Frischwasserressourcen, vor allem in urbanen Zonen, ist überwiegend auf mangelnde Abwasserreinigung und Abfallentsorgung

zurückzuführen. Zum Zeitpunkt der Prüfung wurden nur 3 % des anfallenden Abwassers² gesammelt und geklärt. Laut Prüfungsbericht waren aufgrund der begrenzten verfügbaren Mittel und der finanziellen Möglichkeiten der lokalen Verwaltungseinheiten „LGU“ keine sinnvollen Investitionsmaßnahmen zur Abwasserentsorgung umsetzbar. Nach Angaben der LWUA hatten die Wasserdistrikte die Finanzierung von Wasserversorgungssystemen priorisiert. Der Schutz des Trinkwassers vor Schadstoffeinträgen sei zweitrangig gewesen und habe erst in den letzten Jahren mit den Fortschritten bei der Trinkwasserinfrastruktur an Bedeutung gewonnen. Relevante Fragen der Abwasserentsorgung wären jedoch aus heutiger Sicht bei Projektprüfung mit zu berücksichtigen.

Die Verfügbarkeit alternativer Mittelquellen zum Zeitpunkt der Bereitstellung des FZ-Kredits, deren Konditionen gegenüber den interessierten WDs falsch dargestellt wurden, verringerte das Interesse an dem deutschen Kredit und machte einen Austausch der WDs notwendig. Dies hatte erhebliche Folgen für den ursprünglichen Zeitplan. Inwiefern die diesbezüglichen Pläne der philippinischen Regierung, besonders attraktive Kreditmittel für die WDs zur Verfügung zu stellen, zum Zeitpunkt der Vorhabenkonzeption bereits bekannt waren lässt sich aus heutiger Sicht nicht mehr rekonstruieren.

Reaktion auf Veränderungen / Anpassungsfähigkeit

Durch die Wahl der LWUA als Programmträger erwies sich die Konzeption des Vorhabens als anpassungsfähig an die sich ändernden Rahmenbedingungen. Wegen signifikanter Verzögerungen im Vorhaben hatten zum Start der Implementierung sechs der ursprünglich vorgesehenen sieben WD andere Finanzierungen gefunden oder waren aus anderen Gründen aus dem Programm ausgeschieden. Schließlich nahmen acht WD, davon sechs auf Luzon, der größten und bevölkerungsreichsten Insel der Philippinen, und zwei WD auf benachbarten Inseln an dem Programm teil. Von letzteren sprang ein Wasserdistrikt aus politischen Gründen ab. Schließlich wurden acht Wasserdistrikte berücksichtigt. Der kurze Draht der LWUA zu den Wasserdistrikten und ihre langjährige Kenntnis der Herausforderungen der Finanzierung von Wasserinfrastruktur auf lokaler Ebene erlaubte eine rasche Anpassung an die sich verändernden Rahmenbedingungen im Vorhaben, auch wenn die LWUA selbst mit durch schwerfällige Prozesse zu den Verzögerungen beitrug.

Zusammenfassung der Benotung:

Das Vorhaben hatte eine hohe Relevanz. Es orientierte sich einerseits an den Entwicklungspolitiken und Sektorprioritäten der Philippinen und der deutschen EZ, andererseits wurden die Bedürfnisse der Bevölkerung inklusive der vulnerablen Haushalte, der LWUA und der Wasserdistrikte angemessen berücksichtigt. Darüber hinaus erwies sich die Konzeption als hinreichend anpassungsfähig an sich verändernde Rahmenbedingungen.

Relevanz: erfolgreich

Kohärenz

Interne Kohärenz

Das Vorhaben wurde als bilaterales Vorhaben durchgeführt, als Fortsetzung des Programms Trinkwasserversorgung Provinzstädte I & II (BMZ-Nrn. 1994 66 525). Mit Beendigung dieser dritten Phase lief der deutsch-philippinische Schwerpunkt Wasser aus, da die Philippinen heute kein Partnerland der deutschen EZ mehr sind. Das letzte TZ-Vorhaben im Schwerpunkt wurde bereits 2010 beendet.

Die TZ Maßnahmen stellten die Wasserbewirtschaftung, die Verbesserung der institutionellen Rahmenbedingungen und die Entwicklung angepasster technischer und institutioneller Lösungsansätze in den Mittelpunkt, während die FZ-Maßnahmen auf die Errichtung und Ausweitung der Wasserinfrastruktur abzielten. Somit griffen beide Instrumente konzeptionell sinnvoll ineinander, tatsächlich gab es jedoch an den Projektstandorten keine Überschneidungen.

² Quelle: Projektvorschlag (2006)

Das Vorhaben steht im Einklang mit den internationalen Zielen für nachhaltige Entwicklung (SDGs), welche den Rahmen für das Handeln der deutschen Entwicklungszusammenarbeit bilden. So trägt das Vorhaben direkt zur Verwirklichung der Nachhaltigkeitsziele „Sauberes Wasser und Sanitäreinrichtungen“ (SDG 6) sowie in den Philippinen bei sowie „Gesundheit und Wohlergehen“ (SDG 4).

Externe Kohärenz

Die LWUA, der Programmträger, ist eine solide funktionierende Institution im philippinischen Wassersektor. Sie selbst führt keine Maßnahmen durch, sondern unterstützt Projekte begleitend mit Ingenieursfachwissen während deren Durchführung und Abschluss. Diese Rolle wurde im evaluierten Vorhaben unterstützt und genutzt. Die WD sind finanziell und verwaltungsmäßig unabhängige, nach kommerziellen und vollkostendeckenden Grundsätzen arbeitende öffentliche Unternehmen. Sie sind Eigentümer ihrer Lokalitäten, Infrastruktur und Grundstücke, wobei letztere einen Teil ihrer jeweiligen Eigenbeiträge in dem Vorhaben bildeten.

Verschiedene multilaterale Geber sowie diverse Fonds waren und sind z.Zt. noch im Wassersektor auf den Philippinen aktiv, allen voran die Asian Development Bank (ADB) und die Weltbank. Zum Zeitpunkt der Projektvorbereitung waren Deutschland, die USA und Japan die größten bilateralen Geber. Auch Frankreich und Dänemark haben bereits mit der LWUA zusammengearbeitet. Es bestand eine Geberabstimmungsrunde, in der die KfW für Deutschland teilnahm. Diese dient allerdings vorwiegend dem Informationsaustausch, und gemeinsame Programme blieben eine Seltenheit.

Die LUWA gab den Kredit an lokale Wasserdistrikte weiter, die selbst für die Organisation der Wasserversorgung und für den Betrieb der finanzierten Infrastruktur aufkommen. Die einzelnen finanzierten Wassernetze sind selbständige Einheiten und werden eigenständig von den jeweiligen WD betrieben. Dennoch besteht ein intensiver inhaltlicher Austausch zwischen allen WDs in Form des Verbands der lokalen Wasserdistrikte.

Negativ wirkte sich das parallele bzw. konkurrierende Angebot staatlicher Darlehen für ähnliche Verwendungszwecke aus. Hierdurch reduzierte sich die Nachfrage nach den FZ-Finanzierungsmitteln.

Zusammenfassung der Benotung:

Die interne Kohärenz zwischen dem Vorhaben und weiteren BMZ-finanzierten Maßnahmen war durch die Programmbildung gegeben; Synergien mit anderen Gebern hätten allerdings zwecks externer Kohärenz besser genutzt werden können.

Kohärenz: erfolgreich

Effektivität

Erreichung der (intendierten) Ziele und Beitrag zur Erreichung der Ziele

Das Programmziel auf Outcome-Ebene war die nachhaltige Erweiterung der Trinkwasserversorgung der in städtischen Verdichtungs- und eher ländlich geprägten Erweiterungszonen lebenden Bevölkerung. Die Erreichung dieses Ziels auf Outcome-Ebene gemäß den definierten Indikatoren kann wie folgt zusammengefasst werden:

Indikator	Status bei PP	Zielwert lt. PP/EPE	Ist-Wert bei EPE
Der Anschlussgrad, auch armer Haushalte ³ , wird gemäß Planungsvorgaben (Programme of Work) schrittweise erhöht	13-58 % (s.u.)	schrittweise Erhöhung	17-90 % (s.u.), erfüllt
Wasserverluste besonders in Systemen mit Werten über 30 % sind zwei Jahre nach Abschluss der Arbeiten um mindestens 10 % gesenkt	n.a.	10 % Senkung	Teilweise erfüllt
Einnahmen der WD decken die Ausgaben für Betrieb, Unterhaltung und Schuldendienst	n.a.	100 % Kostendeckung	Teilweise erfüllt

Die in den Tabellen in diesem Kapitel genannten Zahlen zur Situation der Wasserversorgung zum Zeitpunkt der Evaluierung beziehen sich je nach Datenverfügbarkeit in den Distrikten auf verschiedene Jahre. Sie geben dennoch alle die Situation nach Abschluss des Vorhabens wieder. Die Wasserdistrikte reichten für die Evaluierung die letzten ihnen vorliegenden Zahlen ein, teilweise lagen jedoch keine Daten vor (als nicht verfügbar/ n.a. in den Tabellen markiert). Der Datenmangel war insbesondere bei Finanzkennzahlen festzustellen. Obwohl alle Distrikte auf monatlicher Basis technische und finanzielle Zahlen erfassen und elektronisch an die LWUA übermitteln, war es ihnen schwierig, die Daten für die Evaluierung aufzubereiten und die abgefragten Kennzahlen zu liefern. Die Validierung der erhaltenen Daten, etwa durch Vergleich der Zahlen untereinander (z.B. Grad der angeschlossenen Bevölkerung vs. Grad der angeschlossenen Haushalte) oder durch Vergleich mit den Angaben aus der Abschlusskontrolle offenbart teilweise Widersprüche. Sie lässt zumindest nicht immer einen soliden logischen Zusammenhang erkennen. Die Validierung der Zahlen erfolgte auch mündlich in den Gesprächen mit den Wasserdistrikten. Dabei griffen die Vertreter der LWUA mit ihrer technischen und finanziellen Expertise unterstützend ein. Die unterschiedlichen institutionellen Kapazitäten und die Rolle der LWUA als Berater der Wasserdistrikte wurden hierbei deutlich.

Anschlussrate:

Durch das Vorhaben konnten rd. 15.200 Haushalte bzw. 45.000 Personen zusätzlich mit Wasser versorgt werden. Dies hat zu einem Wachstum der Anschlussraten (Anteil der Bevölkerung) in allen Distrikten geführt. Teils hat sich die Anschlussrate verdoppelt oder verdreifacht (Binalonan, Mabitac) (vgl. folgende Tabelle). Damit ist der Indikator insgesamt erreicht. Im Fall des Districts Aparri nahm die Anschlussrate (gemessen an den angeschlossenen Häusern) ab: durch die steigenden Wasserverluste (siehe folgenden Absatz) hatte der Leitungsdruck nicht mehr für die Versorgung weiter außerhalb liegender Haushalte gereicht; eine Reihe von ihnen kündigten ihre Wasseranschlüsse.

	Orani	Mabitac	Infanta	Binalonan	Balaoan	Aparri	Victorias
Anteil der angeschlossenen Bevölkerung – vor Projekt ⁴	58 %	13 %	35 %	32 %	16 %	56 %	32 %

³ Eine gesonderte Erfassung der berücksichtigten armen Haushalte erfolgte nicht, diese wurden jedoch diskriminierungsfrei angeschlossen.

Anteil der angeschlossenen Bevölkerung – bei Evaluierung	90 %	46 %	50 %	65 %	27 %	66 %	44 %
Veränderung	55 %	250 %	42 %	100 %	69 %	18 %	38 %
Hausanschlussrate vor Projekt	42 %	17 %	n.a.	n.a.	n.a.	10 %	n.a.
Hausanschlussrate bei Evaluierung	65 %	47 %	59 %	n.a.	n.a.	8 %	n.a.
Veränderung	55 %	176 %	-	n.a.	n.a.	-20 %	-

Quelle: von den Wasserdistrikten eingereichte Kenndaten zum Zeitpunkt der FZ-Evaluierung

Wasserverluste:

Die Wasserverluste (non-revenue Water) sollten laut Indikator insbesondere in den Wasserdistrikten mit mehr als 30 % Gesamtverlusten um mindestens 10 % sinken. Dies ist nur der Fall in drei von acht Distrikten. Somit wurde der Indikator nur teilweise erfüllt. Bei diesen drei handelt es sich allerdings um diejenigen, für die der Indikator eine besonders hohe Bedeutung hatte. Zudem wurde das Ziel hier nicht nur erreicht, sondern deutlich übertroffen. In den restlichen vier Distrikten war die Tendenz gegenläufig. In Binalonan und Aparri stiegen die Wasserverluste erheblich. Wesentlicher Grund hierfür waren Risse in den teils noch veralteten Wasserleitungen. Sie hatten dem erhöhten Druck im erweiterten Wassernetz nicht standgehalten. Den Distrikten, der LWUA und der KfW war dieses hohe Risiko vor der Umsetzung des Kredits bzw. des Vorhabens bekannt. Doch da große Teile der Bevölkerung noch nicht angeschlossen waren, hatte die Priorität auf der Verlegung weiterer, nicht der Erneuerung bereits vorhandener Leitungen gelegen. Die WDs hatten der LWUA/ KfW zugesagt, die alten Leitungen zu einem späteren Zeitpunkt mit weiter zu akquirierenden Mitteln zu erneuern. In den Jahren nach Projektabschluss bemühten sie sich in der Tat um zusätzliche Zuschuss- oder Kreditmittel. Doch nur Aparri gelang dies vor Kurzem mit Hilfe der LWUA. Sowohl die WD-Verwaltung als auch die LWUA erwarten im Anschluss an diese Neuinvestition eine Senkung der Wasserverluste auf nahe Null.

In Binalonan wurde von politischem Druck berichtet, illegale Anschlüsse trotz anhaltend hoher Wasserverluste zu dulden. Im WD Balaoan werden die Verluste teils auf unbeabsichtigte Beschädigungen während regulärer Straßenarbeiten zurückgeführt. In Victorias befindet sich ein Programm zur Wasserverlustreduzierung in der Umsetzung, trotz oder gerade aufgrund der mangelnden Kostendeckung (vgl. folgenden Abschnitt).

	Ziel erfüllt			Ziel nicht erfüllt			
	Mabitac	Orani	Infanta	Binalonan	Balaoan	Aparri	Victorias
Wasserverluste vor Projekt	20 %	46 %	34 %	24 %	17 %	19 %	20 %
Wasserverluste bei Evaluierung	11 %	25 %	22 %	47 %	22 %	40 %	27 %
Veränderung	-45 %	-45 %	-35 %	+96 %	+29 %	+110 %	+35 %

Wasserverluste in den Wasserdistrikten vor und nach dem Vorhaben (Quelle: WDs)

Kostendeckung:

Zum Zeitpunkt der Abschlusskontrolle erreichten die beteiligten Distrikte Vollkostendeckung. Das Festhalten der LWUA und der Wasserdistrikte an diesem Prinzip wurde im Abschlussbericht im sektoralen und regionalen Kontext als positive Besonderheit eingestuft. Die Situation scheint inzwischen differenzierter zu sein. In Balaoan wirkte sich die COVID-19 Pandemie auf die Zahlungsfähigkeit der Haushalte, die Hebeeffizienz und die Kostendeckung aus. In Aparri gingen die Einnahmen infolge der drastischen Wasserverluste zurück (s.o.). In Mabitac wirkten sich lang anstehende Gehaltserhöhungen für das Verwaltungspersonal negativ auf die Kostendeckung aus.

	Ziel erfüllt				Ziel nicht erfüllt		
	Orani	Infanta	Binalonan	Victorias	Mabitac	Balaoan	Aparri
Kostendeckung vor Projekt	100 %	n.a.	n.a.	121 %	n.a.	n.a.	n.a.
Kostendeckung nach Projekt	100 %	119 %	114 %	123 %	39 %	94 %	68 %
Veränderung	0 %	-	+1,6 %	-	-	-	-

Wasserverluste in den Wasserdistrikten vor und nach dem Vorhaben

Zielgruppe einer verbesserten Wasserversorgung waren alle Verbrauchergruppen im Versorgungsgebiet der Programmorte (Privathaushalte, besonders auch ärmere Bevölkerungsteile, Gewerbe und Industrie, öffentliche Verwaltung). So reichte der Druck in den Leitungen in der Vergangenheit meist nur bis in zentral gelegene Viertel der Städte. Am Rande gelegene Viertel erhielten nur nachts ausreichend Wasser, wenn die Nachfrage im Zentrum abnahm. Dank der Ausweitung der Netze verbesserte sich die Lage für die betroffenen Haushalte erheblich.

Die ursprünglich geplanten Outputs mussten nach Rückzug der vorgesehenen Wasserdistrikte an die Bedürfnisse der neuen teilnehmenden Distrikte angepasst werden, wobei sich die Bedarfe weiterhin in denselben Sektoren bewegten: Bau von Tiefbrunnen, Pumpstationen, Wasserspeichern, Verlegung von Zubringer- und Verteilungsleitungen und Hausanschlüssen. Entsprechend profitieren Haushalte, Gewerbe, Verwaltung, etc. von der verbesserten Wasserversorgung.

Die erbrachten Outputs und geschaffenen Kapazitäten werden genutzt, wie die Standortbesichtigungen während der Evaluierung zeigten und alle befragten bzw. besichtigten Wasserdistrikte mit großem Dank versicherten. Die geschaffene Infrastruktur wird von den WDs oder den von ihnen beauftragten Unternehmen betrieben. Den Einwohner/innen wird das Wasser durch das öffentliche System bereitgestellt. Technisch bedingt kann der Wasserdruck und damit die Versorgungsqualität je nach Viertel variieren, wobei sie mit zunehmender Entfernung von den Wasserspeichern/ Pumpstationen abnehmen. Allerdings können sich vulnerable Siedlungen auch in unmittelbarer Entfernung zur zentralen Infrastruktur befinden, wie die Wasserdistrikte versicherten und die Standortbesichtigungen bestätigten. Auch wenn während der Evaluierung nicht bestätigt werden konnte, dass der Fokus bei der Projektkonzeption auf die besonders vulnerablen Bevölkerungsanteile gelegt wurde, so ließ sich erkennen, dass diese von der verbesserten Versorgung profitierten. Dies wurden von allen WDs bestätigt und wurde anhand von *spot checks* während der Evaluierungsmission überprüft.

Qualität der Implementierung

Das Zusammenspiel aus Projektträger LWUA, teilnehmenden Wasserdistrikten, internationalem Durchführungsconsultant und lokalen Baufirmen bildete ein schlüssiges Konzept, das in die überwiegende Erreichung der Projektziele mündete, wenn auch mit starken Verzögerungen. Die unter „Relevanz“ erwähnten, von der philippinischen Regierung parallel zum FZ-Kredit angebotenen und als besonders attraktiv angekündigten alternativen Mittelquellen hatten erhebliche Folgen für den ursprünglichen Zeitplan, da viele WDs abwanderten und ersetzt werden mussten.

Die LWUA unterstützte die WD kompetent und zuverlässig bei der Vorbereitung von Planungs- und Ausschreibungsleistungen, bei der Ausschreibung der Leistungen und während der Bauüberwachung und der Abnahme der Infrastruktur. Sie stellt den WDs - soweit möglich - bei ihren Aufgaben als Betreibern und bei der Akquise weiterer Mittel bereit. Die Unterstützung ist auf die Bedürfnisse der WD zugeschnitten und besonders intensiv in kleineren WD, die z.T. nicht über eigene Ingenieurskapazitäten verfügen. Die Qualität der Implementierung wurde insofern in erheblichem Maß durch die Mitwirkung der LWUA sichergestellt, auch wenn deren langwierige Prozeduren teilweise zu starken Verzögerungen führten.

Nicht-intendierte Wirkungen (positiv oder negativ)

Nach Abschluss des Vorhabens entschied sich der Wasserdistrikt Orani auf Basis des erweiterten Netzes eine Public Private Partnership (PPP) mit einem privaten Wasserbetreiber einzugehen. Der WD und die LWUA zogen zum Zeitpunkt der Evaluierung eine positive Bilanz. Wesentliche Vorteile für die WD-Verwaltung lagen in dem zu zahlenden Fixpreis für das Trinkwasser, den Managementkapazitäten des Betreibers und dem Outsourcing des Kundendienstes. Mit diesem Modell gingen allerdings auch Nachteile für die Distriktverwaltung einher. So wurde redundant gewordenes Personal entlassen, und die Verwaltung büßte einen Teil ihrer Autonomie ein. Mangels Transparenz des Betreibers konnte die WD-Verwaltung keine aktuellen Angaben zur Kostendeckung für die Evaluierung machen. Des Weiteren wurde redundant gewordenes Personal entlassen, und die Verwaltung büßte einen Teil ihrer Autonomie ein. Mangels Transparenz des Betreibers konnten sie keine aktuellen Angaben zur Kostendeckung für die Evaluierung machen.

Zusammenfassung der Benotung:

Die Erreichung des Ziels auf der Outcome-Ebene, i.e. die nachhaltige Erweiterung der Trinkwasserversorgung, wurde erreicht. Dies zeigt sich auch anhand der vollständigen bzw. teilweisen Erreichung der drei Zielindikatoren. Insbesondere der für die Zielerreichung maßgeblichste Indikator (Anschlussgrad der Bevölkerung) wurde klar erreicht. Die Anschlussgrade in den WD sind in der Regel kontinuierlich gestiegen, Wasserverluste in den öffentlichen Netzen werden zunehmend verringert. Die Kosten werden bis auf vorübergehende Ausnahmesituationen vollständig durch Tarifeinnahmen gedeckt.

Effektivität: eingeschränkt erfolgreich

Effizienz

Produktionseffizienz

Die Gesamtkosten der implementierten Maßnahmen machten 35 % der ursprünglich erwarteten Gesamtkosten aus. Der Bau der Infrastruktur machte 78 % der Kosten aus (von denen 1/3 dem WD Orani zukamen), der Durchführungsconsultant 22 %.

Infolge der Einbeziehung mehrerer WD und folglich der kleinteiligen Maßnahmen waren die Pro-Kopf-Kosten des Vorhabens relativ hoch. Diese Fragmentierung ist auf den Wunsch der LWUA nach Einbeziehung auch kleiner WD mit finanziell geringem Förderbedarf zurückzuführen und damit nachvollziehbar.

Die gesamte Durchführungsphase war von signifikanten Verzögerungen geprägt. Gemäß Prüfungsbericht war für das Vorhaben eine Laufzeit von drei Jahren von Mitte 2007 bis Mitte 2010 vorgesehen. Tatsächlich wurde der Darlehensvertrag erst im Juni 2009 unterzeichnet und die Beauftragung des Durchführungsconsultants erfolgte erst im Jahr 2011. Das Vorhaben endete 2019, also nach einer Laufzeit von zehn anstelle von drei Jahren.

Langwierige bürokratische Genehmigungsprozesse, den Wasserdistrikten attraktiver erscheinende staatlich subventionierte Kredite und schwindendes Interesse der WD an der verzögerten Finanzierung durch LWUA führten teilweise zur Stagnation des Vorhabens. Die Nachfrage der WD nach dem FZ-Darlehen verlief unerwartet schleppend. Als wesentlichen Grund hierfür nannten die LWUA und die besichtigten Wasserdistrikte während der Evaluierung einen parallel angebotenen lokalen Kredit. Dessen Konditionen erschienen den WD attraktiver als die des FZ-Kredits – auch wenn sich dieser Eindruck später als nicht haltbar erwies. Weitere Verzögerungen ergaben sich durch (a) die Auswahl neuer WD bzw. neuer Projekte als Ersatz für die zwischenzeitlich ausgeschiedenen WD, (b) die erforderliche Überarbeitung einiger Machbarkeitsstudien, (c) längere Zeit für Baureifplanung und (d) die Tatsache, dass viele der Ausschreibungen der Liefer- und Leistungsverträge wiederholt werden mussten. Verschiedene Verträge konnten erst nach der dritten Ausschreibung vergeben werden. Um noch weitere Verzögerungen zu vermeiden, wurde das Vorhaben 2015 auf Wunsch der KfW auf die bis dahin ausgewählten und verbliebenen WD begrenzt, obwohl nicht alle Darlehensmittel ausgeschöpft waren.

Die Managementkosten des Durchführungsconsultants bewegten sich im üblichen Rahmen. Allerdings sind in diesem Sonderfall die Zusatzkosten des Projektträgers LWUA dazu zu berücksichtigen.

Allokationseffizienz

Anders als bei der Vorgängerphase wurde das Projekt nicht durch eine Begleitmaßnahme ergänzt, was jedoch möglicherweise die Ergebnisse weiter verbessert hätte. Trainings insbesondere im Rechnungswesen und im Controlling hätten eine gute und notwendige Ergänzung zur finanzierten Infrastruktur geboten. Zwei Ingenieure der LWUA berichteten von lehrreichen Trainings zum Wassersektor, die sie vor Jahren im Rahmen eines Austauschformats in Deutschland absolviert hätten. Hinsichtlich der langwierigen Genehmigungsprozeduren zwischen der LWUA und den Wasserdistrikten stellt sich die Frage, ob die Vergabe eines Kredits an die LWUA mit Weiterleitung an die WDs die sinnvollste Modalität war, bzw. ob eine direkte Kooperation mit den WD möglicherweise effizienter gewesen wäre. Hinzu kommt, dass die LWUA einen Aufschlag für die Weiterleitung der Kreditmittel kalkulierte. Allerdings wäre ohne die LWUA ein erheblicher Erfolgsfaktor verloren gegangen, welcher in der technischen Unterstützung der WDs und Begleitung der Projektumsetzung liegt.

Zwar kann die Reduzierung von Wasserverlusten insbesondere bei geringer Mittelverfügbarkeit auch durch nicht-technische Maßnahmen wie ein stringentes Vorgehen gegen illegale Hausanschlüsse oder Aufklärungsmaßnahmen für die Bevölkerung erreichen, doch für die angestrebte Erweiterung der Versorgung war der Ausbau der Versorgungsinfrastruktur alternativlos.

Ein wesentlicher Grund für den Rückgang der Kostendeckung seit Projektabschluss in einigen Distrikten liegt in der politisch bedingten Schwierigkeit für viele Wasserdistrikte, längst erforderliche Tarifierhöhungen vorzunehmen. Die LGU sind insgesamt schwach und können den WD nur in den seltensten Fällen Investitionsmittel zur Verfügung stellen. Sie versuchen daher vereinzelt, auf die Aktivitäten der WD Einfluss zu nehmen, z.B. durch Forderungen nach Tarifrückführungen im Wahlkampf oder durch Beeinflussung der Auswahl der nächsten an das Wassernetz anzuschließenden Stadtviertel. Dieser latente politische Druck erlaubte es den WD nicht, überfällige Tarifanpassungen an die verbesserten Versorgungsleistungen vorzunehmen. Durch strategisches Einwirken der LWUA oder weiterer nationaler Akteure auf die Local Government Units könnten einige Distrikte zukünftig ihre Einnahmen steigern und Kostendeckung verbessern. Damit würden sie in Lage versetzt werden, eigenständig Investitionsmaßnahmen durchzuführen und die Versorgung aus eigener Kraft auszuweiten.

Zusammenfassung der Benotung:

Aufgrund der überwiegend institutionell bedingten Verzögerungen bei der Projektumsetzung von rd. einem Jahrzehnt sowie die negativen Auswirkungen konkurrierender Förderangebote müssen erhebliche Abstriche bei der Effizienz gemacht werden.

Effizienz: eher nicht erfolgreich

Übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen

Übergeordnete (intendierte) entwicklungspolitische Veränderungen

Oberziel des Programms auf Impact-Ebene war es, einen Beitrag zur Verringerung der gesundheitlichen Gefährdung der Bevölkerung in den Programmorten durch wasserbezogene Krankheiten zu leisten. Doch auch wenn sich die allgemeine Wasserversorgungssituation im Land verbessert, steht dem aufgrund der wachsenden Bevölkerung, Urbanisierung und Umweltbelastung durch Abwässer und Abfälle sowie der zunehmenden Intensität von Wetterereignissen ein steigendes Risiko wasserinduzierter Krankheiten wie Durchfall, Ascaris und Wurmerkrankungen aber auch Cholera gegenüber.

Der Human Development Index der Philippinen zeigt seit Jahrzehnten eine positive wenn auch langsam voranschreitende Tendenz. Allerdings scheint sich der Trend mit abnehmendem HDI seit 2020 umzukehren.

Beitrag zu übergeordneten (intendierten) entwicklungspolitischen Veränderungen

Auf die Definition von Indikatoren zur Messung der Impact-Zielerreichung wurde verzichtet. Stattdessen wurde darauf verwiesen, dass die Erreichung des Outcome-Ziels (nachhaltige Erweiterung der Trinkwasserversorgung) automatisch zur Erreichung des Impact-Ziels führen würde. Aus Sicht der Evaluierung ist diese Hypothese nur unter bestimmten Voraussetzungen zutreffend. So ist zu überprüfen, (a) ob aus der verbesserten Wasserversorgung nicht ggf. Risiken aus einem ggf. erhöhten Abwasseraufkommen entstehen. Dies ist insbesondere relevant vor dem Hintergrund der fehlenden Investitionen in Abwasserentsorgung in den Projektgebieten.

Darüber hinaus spielt (b) die tatsächliche Gesundheitsgefährdung bei Projektbeginn eine Rolle. Gesundheitswirkungen sind plausibel, wenn der Bevölkerung erstmals qualitativ und quantitativ angemessene Wasserversorgung bereitgestellt wird. Sie traten folglich theoretisch bei denjenigen Bewohner/innen der WD auf, die zum ersten Mal an die Wasserversorgung angeschlossen wurden (meist die Vulnerabelsten) oder die Versorgung von Wasser kiosken auf Hausanschlüsse umgestellt wird. Die Wirkung wird sich weniger für diejenigen entfaltet haben, die bereits angeschlossen waren und durch das Vorhaben lediglich länger mit Trinkwasser versorgt werden: wobei auch diese Haushalte sich möglicherweise zeitweise über alternative Wege versorgen müssen. Darüber hinaus sind die Wirkungspotentiale höher, wenn substanzielle, wasserinduzierte Gesundheitsgefährdungen in der Projektregion vorliegen. Doch Statistiken befragter Ärzte und subjektive Einschätzungen von Nutzen im Rahmen der Vorphasen hatten gezeigt, dass es bereits vor der Projektumsetzung selten Fälle wasserinduzierter Krankheiten gegeben hatte (oder diese nur selten gemeldet wurde). Im Rahmen der Evaluierung dieser Phase wurde dies von Vertreter/innen der besichtigten Wasserdistrikte und eines kommunalen Gesundheitszentrums bekräftigt.

Folglich hat die Maßnahme ihr intendiertes entwicklungspolitisches Ziel vermutlich eher in geringem Umfang erreicht, da die gesundheitliche Gefährdung bereits vor dem Vorhaben eher gering war (sofern man den Aussagen der WDs vertrauen kann, da sie auf der Annahme beruhen, dass die Betroffenen im Fall von typischen Durchfallerkrankungen trotz der erwarteten Kosten ärztlichen Rat suchen, die Mediziner/innen die Fälle an die zuständigen Gesundheitsbehörden melden und diese entsprechend Kenntnis davon erhalten).

Die Wasserdistrikte betonten, dass besonders vulnerable Bevölkerungsgruppen in ihren Einzugsgebieten wie bereits bei der Konzeption der Projekte geplant von der gebauten/ rehabilitierten Infrastruktur profitierten. Die Evaluierungsmission besuchte unangekündigt ein Fischerdorf und befragte eine

angetroffene Gruppe von Frauen und Kindern. Die Frauen meldeten volle Zufriedenheit mit der erweiterten Wasserversorgung. Zudem wurde ein Stopp in einem erkennbar armen Viertel eingelegt, in dem die Einwohner/innen offenbar weiterhin dezentrale Zapfstellen verwendeten. Eine befragte Frau und ihr Nachbar versicherten, sie seien an die öffentliche Wasserversorgung angeschlossen, würden aber weiterhin das Wasser aus den Zapfstellen für Reinigungsarbeiten und zum Gießen des angebauten Gemüses verwenden.

Zur Erreichung der intendierten entwicklungspolitischen Ziele trugen vor allem bei: Die Nähe der Wasserdistrikte zur Zielgruppe, die unmittelbare Orientierung des Vorhabens an dieser Zielgruppe und die Wahl einfacher, an die lokalen Kapazitäten angepasster Maßnahmen, die das wesentliche, von der Zielgruppe benötigte Gut bereitstellten - sauberes Trinkwasser.

Das wachsende Bewusstsein der Bevölkerung in den Wasserdistrikten sowie des WD-Managements für das kostbare Wasser bzw. die Wertschätzung der Wasserinfrastruktur mag ebenfalls zur Erreichung der intendierten entwicklungspolitischen Ziele beigetragen haben.

Im Rahmen des Vorhabens wurden klassische Infrastrukturmaßnahmen zur Ausweitung der Wasserversorgung in Siedlungsgebieten durchgeführt, die keinen innovativen Charakter hatten, sondern simpel und wartungsarm konzipiert waren. Der im Laufe der Projektumsetzung erfolgte intensive Austausch zwischen den Wasserdistrikten und der LWUA führte zu nachhaltigem Know-How Transfer mit positiven Wirkungen für die Kapazitätsstärkung lokaler Strukturen.

Das Vorhaben resultierte für die Zielgruppe eher allgemein in einem geringeren finanziellen und zeitlichen Aufwand für die Wasserversorgung sowie in einer besseren Servicequalität als speziell in einer Veränderung der Gesundheitssituation.

Beitrag zu übergeordneten (nicht-intendierten) entwicklungspolitischen Veränderungen

Die Philippinen gehören zu den am stärksten von den Auswirkungen des Klimawandels betroffenen Ländern der Welt. Mit steigenden Klimaereignissen erhöht sich die Dringlichkeit von Maßnahmen zur Klimaanpassung. Einen wesentlichen Bestandteil hiervon bildet ein nachhaltiges Wassermanagement und die Sicherung der Trinkwasserversorgung.

Die Erweiterung der Wasserversorgung brachte positive wirtschaftliche Effekte insbesondere für die benachteiligten Gruppen mit sich. Im Kontext des Vorhabens erscheint es plausibel, dass kleine und Kleinstunternehmen, auch von Frauen geführte, ihren kommerziellen Tätigkeiten leichter nachgehen und ihre Einkommenschancen verbessern können. Für jene Haushalte, die zuvor ihren Trinkwasserbedarf durch den Erwerb relativ teuren abgepackten Wassers gedeckt haben, entstehen aus dem Anschluss an das Versorgungsnetz der WD armutsreduzierende Wirkungen. Dazu kommen potenziell positive Nebeneffekte für die Hygiene in Folge der höheren Wasserverfügbarkeit in den Haushalten.

Die in den Programmorten vorherrschende Arbeitsteilung zwischen den Geschlechtern weist den Frauen die Zuständigkeit für den Haushalt zu, auch wenn sie einer Tätigkeit außerhalb nachgehen. Daher geht von der verbesserten Wasserversorgung theoretisch eine positive Wirkung auf die Lebensqualität der Frauen aus. Die Geschlechterbeziehungen und die gesellschaftliche Stellung der Frau werden zudem durch die Reduzierung ihrer Arbeitslast und der damit möglichen Aufnahme alternativer Tätigkeiten indirekt positiv verändert. Weiterhin wird die Stellung der Frau dadurch gestärkt, dass sie über Vertreterinnen während der Durchführung in Entscheidungsprozesse eingebunden werden: in den Aufsichtsgremien der WD sind per Satzung Frauengruppen durch ein Mitglied vertreten.

Zusammenfassung der Benotung:

Das Vorhaben entfaltet positive Wirkungen auf der Impact-Ebene. Die verbesserte Wasserversorgung trug jedoch insbesondere zu den allgemeinen Lebensbedingungen bei, nicht zwingend zu einer verbesserten Gesundheitssituation.

Übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen: eingeschränkt erfolgreich**Nachhaltigkeit****Kapazitäten der Beteiligten und Betroffenen**

Die LWUA ist ein derzeit solide funktionierendes System, das sich individuell an die Bedürfnisse der WD anpasst: Finanziell und personell ausreichend ausgestattete WD genießen große Handlungsspielräume, schwache WD werden intensiv von der LWUA betreut. Die teilnehmenden WD haben in der Vergangenheit stetig, oft aus eigenen Mitteln, ihre Netze ausgeweitet. Verschiedene WD führen Marketingkampagnen zur Gewinnung neuer Kunden durch. Die Angestellten wirken gut ausgebildet und hoch motiviert. Hinzu kommt die gute Kostendeckung und die sozio-ökonomische Leistbarkeit der Tarife für die Zielgruppe.

Beitrag zur Unterstützung nachhaltiger Kapazitäten

Die aus dem Programm finanzierten Anlagen sind gut drei Jahre nach Fertigstellung in der Mehrheit von guter Qualität und in überzeugendem Betriebszustand. Die im Rahmen der Evaluierung besichtigten Anlagen (Wasserreservoirs, Pumpstationen) werden mit einem hohen Maß an Ownership und Commitment betrieben und gewartet. Vereinzelt konnten kleinere Mängel wie Anzeichen von Außenkorrosion an Rohrstücken festgestellt werden, die allerdings den Betrieb insgesamt nicht gefährdeten.

Wesentliche Risiken, die die Wirkungen der Maßnahme gefährden könnten, sind Abfall- und Abwassereinträge, die die Qualität des bereitgestellten Wassers gefährden könnten, und die üblichen Wetterereignisse, die einen Teil der errichteten Wasserinfrastruktur zerstören könnten. Die Haushalte selbst können sich diesbezüglich nicht in ausreichendem Maße wappnen. Das Vorhaben hat allerdings die institutionelle Resilienz erhöht, denn insbesondere Wasserdistrikte, die dank der verbesserten Wasserversorgung Gewinne erzielen, weisen die nötigen finanziellen Kapazitäten auf, um die Qualität ihrer Wasserversorgung aufrechtzuerhalten und auf Beeinträchtigungen der Versorgung selbständig zu reagieren (ein WD berichtete von Beschädigung an der Infrastruktur während Straßenbauarbeiten, die allerdings rasch mit eigenem Personal, eigener Ausrüstung und eigenen Fahrzeugen behoben werden konnten).

Dank der schwer messbaren, jedoch plausiblen (nicht explizit intendierten) wirtschaftlichen Nebenefekte für die vulnerablen Einwohner/innen der Wasserdistrikte sind diese besser in der Lage, auf etwaige gesundheitliche Auswirkungen von Wasserverunreinigungen zu reagieren (Überbrückung von Einkommensausfall, Finanzierung von Medikamenten oder Behandlungskosten).

Dauerhaftigkeit von Wirkungen über die Zeit

Trotz der bei einigen Wasserdistrikten verzeichneten Wasserverluste und den damit einhergehenden finanziellen Einbußen ist von einer mehr oder minder stabilen Leistungsfähigkeit der WDs auszugehen, insbesondere da die betroffenen WDs mit Unterstützung der LWUA an einer Lösung des Problems arbeiten und die LWUA bei schwachen WDs als Puffer wirkt. Allerdings gefährden die zunehmenden extremen Wetterereignisse auf den Philippinen und das mit ihnen verbundene Risiko einer Beschädigung der Wasserinfrastruktur (insb. elektromechanischer Anlagen wie Pumpstationen) die Stabilität des Kontextes der Maßnahme.

Bei Annahme eines gleichbleibenden Engagements der Wasserdistrikte und annähernd stabiler Wartungsbudgets ist von dauerhaften positiven Wirkungen der Maßnahme auszugehen, zumal die

Gewinne aus der verbesserten Versorgungssituation in den meisten WDs Neuinvestitionen in die Infrastruktur und noch größere, langfristig ansetzende Wirkungen für die Bevölkerung erlauben.

Die bereitgestellte Infrastruktur ist an allen Standorten einfach und robust ausgelegt. Es wurden viele philippinische Anlagenteile verwendet, die die Beschaffung von Ersatzteilen erleichtern. Die betreibenden WD sind in der Lage, einen angemessenen Betrieb sicher zu stellen. Technische und finanzielle Risiken für einen unzureichenden Gebrauch der Infrastruktur bestehen nur in geringem Maße.

Zusammenfassung der Benotung:

Die finanzierte Infrastruktur wird mit einem hohen Maß an Ownership und Commitment betrieben und gewartet und ist einem überzeugenden Zustand. Ihre Nachhaltigkeit wird als gut beurteilt.

Nachhaltigkeit: Erfolgreich

Gesamtbewertung:

In der Gesamtbewertung wird das Vorhaben als eingeschränkt erfolgreich eingestuft. Aufgrund der erheblichen Verzögerungen während der Projektumsetzung wird die Effizienz als eher nicht erfolgreich beurteilt. Darüber hinaus werden die Ziele qualitativ, vor dem Hintergrund des stark reduzierten Projektumfangs aber auch quantitativ nur teilweise erreicht. Dies gilt auch für den vermutlich geringen Beitrag des Vorhabens auf Impact-Ebene, insbesondere zur Verbesserung der Gesundheitssituation. Dem gegenüber steht eine gute Nachhaltigkeit des Projekts, getragen durch die i.d.R. stabile wirtschaftliche Situation der WDs.

Beiträge zur Agenda 2030

Das Vorhaben steht im Einklang mit den internationalen Zielen für nachhaltige Entwicklung (SDGs), welche den Rahmen für das Handeln der deutschen Entwicklungszusammenarbeit bilden. So trägt das Vorhaben in der Theorie direkt zur Verwirklichung des Nachhaltigkeitsziels „Sauberes Wasser und Sanitäreinrichtungen“ Auf den Philippinen bei sowie durch seine positiven Nebeneffekte indirekt zu weiteren SDGs wie Einkommens- und Ernährungssituation (MDG 1), Gleichstellung von Frauen (MDG 3), Gesundheitssituation (MDG 4, 5 und 6), nachhaltige Nutzung der natürlichen Ressourcen (MDG 7) und Schaffung von Entwicklungspartnerschaften (MDG 8).

Das Vorhaben lebte und profitierte von dem Zusammenspiel aus einer nationalen Fachbehörde (Local Water Utilities Administration, LWUA) und den lokal präsenten und nah den Bürger/innen wirkenden Verwaltungseinheiten „Water Districts“, wobei die LWUA nicht nur die Kredite bereitstellte, sondern, ähnlich der deutschen FZ, begleitend technisches Know-How übertrug und Follow-Up sicherstellte. Die Vorbereitung des Vorhabens scheint sich allerdings nicht maßgeblich auf die Geberlandschaft gestützt zu haben. Es ist davon auszugehen, dass die Maßnahme Wirkungen auf verschiedenen Ebenen entfaltet hat, wenn auch teilweise in sehr begrenztem Umfang. Hierzu zählen der Schutz natürlicher Ressourcen, die Sicherstellung eines ungestörten Zugangs zu sauberem Trinkwasser, die Beschäftigungsförderung und -sicherung, die Armutsbekämpfung sowie die Stärkung der gesellschaftlichen Rolle der Frau durch den Abbau von Faktoren, die ihre Entwicklung hemmen. Die allgemeine Lebenssituation der ärmeren Bevölkerung scheint sich verbessert zu haben. Dies betonten zumindest die Ansprechpartner/innen in den Wasserdistrikten. Ärmere Haushalte hätten besseren Zugang zu Basisdienstleistungen und Beschäftigungsmöglichkeiten und bildeten einen anerkannten Teil der lokalen Bevölkerung, der diskriminierungsfrei von den Projektwirkungen profitierte.

Die Verbesserung der Wasserversorgung wirkte sich unmittelbar auf die Lebensqualität insbesondere der ärmeren Bevölkerung aus, welche noch nicht an die öffentliche Wasserversorgung angeschlossen war, oder in deren Leitungen das Wasser bis dahin unregelmäßig floss. Der neu erlangte Zugang zu sauberem Trinkwasser kann potenziell dazu beitragen, neue Beschäftigungsmöglichkeiten zu erschließen.

Mit dem Ausbau der Wasserversorgung wurden größere Teile der vulnerablen Bevölkerung erreicht, deren Lebensqualität und Resilienz damit stiegen.

Projektspezifische Stärken und Schwächen sowie projektübergreifende Schlussfolgerungen und Lessons Learned

Zu den Stärken und Schwächen des Vorhabens zählen insbesondere:

Stärken:

- Besonders positiv bewertet wird der nachhaltige Umgang der an dem Vorhaben teilnehmenden Wasserdistrikte (Water Districts, WD) mit der finanzierten Wasserinfrastruktur. Dreieinhalb Jahre nach Fertigstellung des letzten Teilprojekts befindet sich die im Rahmen der Evaluierung in fünf von acht teilnehmenden WDs besichtigte Infrastruktur (Wasserreservoirs und Pumpstationen) in überzeugendem Zustand. Die Angestellten der WDs, inklusive des für den Betrieb und die Wartung der Anlagen zuständigen Personals, sind gut ausgebildet und hochmotiviert. Auch wenn nicht alle WDs nach Ausbau der Infrastruktur die Wassertarife erhöht haben, meist aus politischen Gründen, weisen die meisten Betriebs-, wenn nicht Vollkostendeckung aus. Der Ausbau der Infrastruktur hat eine Erhöhung der Hausanschlussrate und der Einnahmen ermöglicht und somit Ersparnisse generiert. Mit diesen finanzierten mehrere WDs eigene Verwaltungsgebäude und/oder den weiteren Ausbau der Infrastruktur. Alle besichtigten WDs zeigten sich für die deutsche Finanzierung dankbar und betrachteten diese als „game changer“.
- Der Projektträger Local Water Utilities Administration (LWUA) hält die technische und finanzielle Leistung aller WDs im Blick und greift insbesondere bei kreditnehmenden WDs unterstützend ein, wenn sich Risiken für die Kreditrückzahlung ergeben. Dadurch ergab sich ein positiver Nebeneffekt für die technische und finanzielle Weiterentwicklung der an diesem Vorhaben teilnehmenden WDs. Sie haben die LWUA weiterhin stets an ihrer Seite, auch bei der Mobilisierung weiterer lokaler oder ausländischer Mittel.

Schwächen:

- Besonders kritisch erscheint die geringe Effizienz bei der Projekt- und Mittelumsetzung. Der Darlehensvertrag wurde mit zwei Jahren Verspätung erst im Juni 2009 unterzeichnet, und die gesamte Durchführungsphase des Vorhabens war von signifikanten Verzögerungen geprägt. Die Programmkonzeption sah vor, dass zunächst sieben Wasserdistrikte (Water Districts, WD), die in einer vorangegangenen Machbarkeitsstudie ausgewählt worden waren, nach einem „first come-first served“ Prinzip berücksichtigt werden, und dass bei Bedarf weitere WDs in das Programm aufgenommen werden können. Doch schon zur Vertragsunterzeichnung waren sechs der ursprünglichen sieben WD aus dem Programm ausgeschieden. Hauptgrund hierfür war, dass der Projektträger LWUA zu dem Zeitpunkt den WDs einen weiteren, von der philippinischen Regierung finanzierten Kredit mit günstigeren Konditionen bot und viele WDs diesen dem deutschen Kredit vorzogen. Daraus folgend mussten neue WDs ausgewählt und Machbarkeitsstudien überarbeitet werden. Während der Implementierung ergaben sich weitere Verzögerungen durch verlängerte Zeiten für Baureifplanung und erforderliche Wiederholungen von Ausschreibungen für Liefer- und Leistungsverträge. Die Bauarbeiten begannen erst Anfang 2014. Der ursprünglich angebotene Kredit in Höhe von 10,2 Mio. EUR konnte bei weitem nicht ausgeschöpft werden.

Schlussfolgerungen und Lessons Learned:

- Die Erstellung einer Standortliste zum Zeitpunkt der Prüfung eines Vorhabens und ihre Einfügung in den Finanzierungsvertrag ist kein Garant für eine rasche und effiziente Umsetzung des Vorhabens. Es bietet sich alternativ an, die Standortauswahl während der Inception Phase durchzuführen. So sinkt das Risiko, dass bis zum Zeitpunkt der Umsetzung viel Zeit verstreicht, sich die Bedarfe ändern oder alternative Finanzierungsquellen gefunden werden.

- Die Bereitstellung von Wasserinfrastruktur führt nicht zwangsläufig zur Anpassung der Tarifstruktur, welche allerdings für das Ziel einer Vollkostendeckung notwendig ist. Wasservorhaben könnten an die Bedingung einer sozial verträglichen, abgestuften Tarifierhöhung geknüpft werden. Hierfür eignet sich spezifische Beratung parallel zur Projektumsetzung. Hierbei ist es essenziell, dass die Beratung praxisorientiert erfolgt und den Fokus auf das betreffende Vorhaben und eine tatsächliche Tarifierhöhung an dessen Ende behält.
- Die Hervorhebung vulnerabler Bevölkerungsgruppen in der Zielformulierung sollte mit der Identifikation, Benennung und Verortung der einzelnen Gruppen einhergehen sowie mit soliden Verfahren zur späteren Quantifizierung der tatsächlichen Begünstigten untermauert werden (Baseline) sowie ggf. bei der Ausdifferenzierung der Projektzielindikatoren.

Evaluierungsansatz und Methoden

Methodik der Ex-post-Evaluierung

Die Ex-post-Evaluierung folgt der Methodik eines Rapid Appraisal, d.h. einer datengestützten, qualitativen Kontributionsanalyse und stellt ein Expertenurteil dar. Dabei werden dem Vorhaben Wirkungen durch Plausibilitätsüberlegungen zugeschrieben, die auf der sorgfältigen Analyse von Dokumenten, Daten, Fakten und Eindrücken beruhen. Dies umschließt – wenn möglich – auch die Nutzung digitaler Datenquellen und den Einsatz moderner Techniken (z.B. Satellitendaten, Online-Befragungen, Geocodierung). Ursachen für etwaige widersprüchliche Informationen wird nachgegangen, es wird versucht, diese auszuräumen und die Bewertung auf solche Aussagen zu stützen, die – wenn möglich – durch mehrere Informationsquellen bestätigt werden (Triangulation).

Dokumente:

Projektprüfbericht, Projektabschlussbericht, Evaluierung der Vorphasen, ausgefüllte Fragebögen der Wasserdistrikte, Bericht eines Consultants des Projektträgers LWUA.

Datenquellen und Analysetools:

Projektdokumente aus KfW-internem Archiv, Fragebögen eigens für Evaluierung erstellt und an Wasserdistrikte versendet, Consultantbericht von der LUWA erhalten; persönliche Interviews mit Wasserdistrikten, LUWA, dessen Consultant und einem Mitarbeiter der Weltbank innerhalb der LUWA; Gespräche in der KfW mit ehemaligen Projektmanagern und TSV sowie mit dem FZE-PM

Interviewpartner:

Führende und operative MitarbeiterInnen beim Projektträger „Local Water Utilities Administration“ (LWUA) in Manila sowie bei sieben von acht lokalen „Water Districts“, Interviews mit ausgewählten Mitgliedern vulnerabler Gruppen vor Ort (u.a. aus Fischergemeinde); zur LWUA abgeordneter Projektmanager der Asian Development Bank.

Der Analyse der Wirkungen liegen angenommene Wirkungszusammenhänge zugrunde, dokumentiert in der bereits bei Projektprüfung entwickelten und ggf. bei Ex-post-Evaluierung aktualisierten Wirkungsmatrix. Im Evaluierungsbericht werden Argumente dargelegt, warum welche Einflussfaktoren für die festgestellten Wirkungen identifiziert wurden und warum das untersuchte Projekt vermutlich welchen Beitrag hatte (Kontributionsanalyse). Der Kontext der Entwicklungsmaßnahme wird hinsichtlich seines Einflusses auf die Ergebnisse berücksichtigt. Die Schlussfolgerungen werden ins Verhältnis zur Verfügbarkeit und Qualität der Datengrundlage gesetzt. Eine Evaluierungskonzeption ist der Referenzrahmen für die Evaluierung.

Die Methode bietet für Projektevaluierungen ein – im Durchschnitt - ausgewogenes Kosten-Nutzen-Verhältnis, bei dem sich Erkenntnisgewinn und Evaluierungsaufwand die Waage halten, und über alle Projektevaluierungen hinweg eine systematische Bewertung der Wirksamkeit der Vorhaben der FZ erlaubt. Die einzelne Ex-post-Evaluierung kann daher nicht den Erfordernissen einer wissenschaftlichen Begutachtung im Sinne einer eindeutigen Kausalanalyse Rechnung tragen.

Folgende Aspekte limitierten die Evaluierung:

Die Zeitknappheit, die großen Entfernungen zwischen den Projektstandorten (daher konnten nicht alle acht besichtigt werden), die Fluktuation des Personals der LWUA, begrenzte Verfügbarkeit solider Finanzkennzahlen auf Ebene der Wasserdistrikte sowie von Daten zur Situation auf der Impact-Ebene.

Methodik der Erfolgsbewertung

Zur Beurteilung des Vorhabens nach den OECD DAC-Kriterien wird eine sechsstufige Skala verwandt. Die Skalenwerte sind wie folgt belegt:

- Stufe 1** sehr erfolgreich: deutlich über den Erwartungen liegendes Ergebnis
- Stufe 2** erfolgreich: voll den Erwartungen entsprechendes Ergebnis, ohne wesentliche Mängel
- Stufe 3** eingeschränkt erfolgreich: liegt unter den Erwartungen, aber es dominieren die positiven Ergebnisse
- Stufe 4** eher nicht erfolgreich: liegt deutlich unter den Erwartungen und es dominieren trotz erkennbarer positiver Ergebnisse die negativen Ergebnisse
- Stufe 5** überwiegend nicht erfolgreich: trotz einiger positiver Teilergebnisse dominieren die negativen Ergebnisse deutlich
- Stufe 6** gänzlich erfolglos: das Vorhaben ist nutzlos bzw. die Situation ist eher verschlechtert

Die Gesamtbewertung auf der sechsstufigen Skala wird aus einer projektspezifisch zu begründenden Gewichtung der sechs Einzelkriterien gebildet. Die Stufen 1–3 der Gesamtbewertung kennzeichnen ein „erfolgreiches“, die Stufen 4–6 ein „nicht erfolgreiches“ Vorhaben. Dabei ist zu berücksichtigen, dass ein Vorhaben i. d. R. nur dann als entwicklungspolitisch „erfolgreich“ eingestuft werden kann, wenn die Projektzielerreichung („Effektivität“) und die Wirkungen auf Oberzielebene („Übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen“) als auch die Nachhaltigkeit mindestens als „eingeschränkt erfolgreich“ (Stufe 3) bewertet werden.

Impressum

Verantwortlich:

FZ E
Evaluierungsabteilung der KfW Entwicklungsbank
FZ-Evaluierung@kfw.de

Kartografische Darstellungen dienen nur dem informativen Zweck und beinhalten keine völkerrechtliche Anerkennung von Grenzen und Gebieten. Die KfW übernimmt keinerlei Gewähr für die Aktualität, Korrektheit oder Vollständigkeit des bereitgestellten Kartenmaterials. Jegliche Haftung für Schäden, die direkt oder indirekt aus der Benutzung entstehen, wird ausgeschlossen.

KfW Bankengruppe
Palmengartenstraße 5-9
60325 Frankfurt am Main, Deutschland

Anlagenverzeichnis:

Anlage 1: Zielsystem und Indikatoren

Anlage 2: Risikoanalyse

Anlage 3: Projektmaßnahmen und Ergebnisse

Anlage 4: Empfehlungen für den Betrieb

Anlage 5: Evaluierungsfragen entlang der OECD DAC-Kriterien/ Ex-post-Evaluierungsmatrix

Anlage 1: Zielsystem und Indikatoren

Projektziel auf Outcome-Ebene		Bewertung der Angemessenheit (damalige und heutige Sicht)			
Bei Projektprüfung:		Nachhaltige Erweiterung der Trinkwasserversorgung in städtischen Verdichtungs- und eher ländlich geprägten Erweiterungszonen lebenden Bevölkerung in bis zu sieben Provinzstädten.			
Bei EPE (falls Ziel modifiziert)					
Indikator	Bewertung der Angemessenheit (beispielsweise bzgl. Wirkungsebene, Passgenauigkeit, Zielniveau, Smart-Kriterien)	Zielniveau PP Optional: Zielniveau EPE	Status PP (Jahr)	Status AK (Jahr)	Optional: Status EPE (Jahr)
Die Einwohner im Versorgungsgebiet werden durch die WD kontinuierlich und nachhaltig mit 120 l/cd entsprechend philippinischer und LWUA Trinkwassernormen (vergleichbar mit EU oder WHO Standards) versorgt	Dieser Indikator hängt nicht nur von den Ergebnissen des Vorhabens ab, denn die errichtete Infrastruktur alleine gewährleistet keine Versorgung mit 120 l/d	120l/cd	n.a.	n.a.	Siehe Hauptteil
Der Anschlussgrad, auch armer Haushalte, wird gemäß Planungsvorgaben (Programme of Work) schrittweise erhöht	Das Vorhaben sah keine Anschlüsse vor, daher steht dieser Indikator nicht in direktem Zshg mit dem Vorhaben	Schrittweise erhöht	Verschieden, 15-60%	Verschieden, 27-75%	Siehe Hauptteil
Wasserverluste werden besonders in Systemen mit Werten über 30 % zwei Jahre nach Abschluss der Arbeiten um mindestens 10 % gesenkt	Abgrenzung des Beitrags der Maßnahmen nur dann möglich, wenn bis zum Zeitpunkt der AK bzw. der FZE keine weiteren Investitionen erfolgten.	-10%	Verschieden, teils über 30%	In drei von 7 WDs Wasserverluste reduziert	Siehe Hauptteil
Die Einnahmen der WD decken die Ausgaben für Betrieb, Unterhaltung und Schuldendienst	Auch hier Abgrenzung des Beitrags der Maßnahmen nur dann möglich, wenn bis zum Zeitpunkt der AK bzw. der FZE keine weiteren Investitionen erfolgten, insb. auch keine <i>technical assistance</i> im Bereich Kosten-/ Finanzmanagement. Zudem wurde bereits im Prüfbericht eine Vollkostendeckung festgestellt. N.B.: Interessanterweise verschlechterte sie sich jedoch in einigen Distrikten nach Abschluss des Vorhabens.	≥100%	Vollkostendeckung	VKD in 4 von 7 WDs	Siehe Hauptteil

Projektziel auf Impact-Ebene		Bewertung der Angemessenheit (damalige und heutige Sicht)			
Bei Projektprüfung:		Oberziel des Vorhabens ist ein Beitrag zur Verringerung der gesundheitlichen Gefährdung der Bevölkerung im Programmgebiet durch unsauberes Trinkwasser Anmerkung: Auf das Erreichen eines Oberzielindikators wurde im Prüfungsbericht aufgrund der komplexen Wirkungszusammenhänge verzichtet.			
Bei EPE (falls Ziel modifiziert):					
Indikator	Bewertung der Angemessenheit (beispielsweise bzgl. Wirkungsebene, Passgenauigkeit, Zielniveau, Smart-Kriterien)	Zielniveau PP / EPE (neu)	Status PP (Jahr)	Status AK (Jahr)	Status EPE (Jahr)
Indikator 1 (PP)					
Indikator 2 (PP)					
NEU: Indikator 3					
NEU: Indikator 4					

Anlage 2: Risikoanalyse

Risiko	Relevantes OECD-DAC Kriterium
Abweichung vom Implementierungszeitplan (mittel). Dieses Risiko hat sich sehr deutlich bestätigt.	Effizienz
Abweichung der Kosten (mittel). Dieses Risiko ist eingetreten, da durch die Verzögerungen höhere Baukosten entstanden sind.	Effizienz
Umstrukturierung LWUA beeinflusst Programmimplementierung (mittel). Die Umstrukturierung hat den Beginn der Projektumsetzung verzögert, war dann aber abgeschlossen und nicht Grund für die weiteren Verzögerungen.	Effektivität, Effizienz
LWUA stellt nicht die erforderlichen Ressourcen zur Verfügung (gering). Diese Risikoeinschätzung hat sich bestätigt. Durch Überlastung des Personals war die Berichterstattung und Dokumentation von LWUA unzureichend. Insbesondere die Mittelverwendungsnachweise für den Dispositionsfond wurden verspätet übermittelt. Positiv war hingegen die enge Kooperation zwischen LWUA und den WD sowie die technische und betriebliche Beratung der WD durch LWUA.	Effektivität, Effizienz
Juristische Probleme der WD (hoch): Dieses Risiko ist nicht eingetreten.	Effektivität, Effizienz
WD können Eigenbeitrag nicht leisten (mittel). Nicht eingetreten.	Effektivität, Effizienz
Versalzung durch erhöhte Grundwasserförderung bei küstennahen Programmstädten (mittel): Zum Zeitpunkt der AK nicht eingetreten; die Rohwasserqualität wird weiterhin kontinuierlich überwacht (laut WD auch zum Zeitpunkt der Evaluierung).	Nachhaltigkeit
Wasserverluste können nicht reduziert werden: Diese Risikoeinschätzung hat sich für mehrere WD bestätigt.	Effektivität

Anlage 3: Projektmaßnahmen und deren Ergebnisse

Bei Prüfung waren Maßnahmen der Trinkwasserversorgungsanlagen der ausgewählten WD vorgesehen. Ein Programme Management Office (PMO) innerhalb der LWUA setzte das Programm um. Unterstützt wurde es von einem in einer internationalen Ausschreibung ausgewählten Consultingkonsortium. Das Programmdesign umfasste die folgenden erfolgten Maßnahmen:

Nr.	Standort (Provinz)	Durchgeführte Maßnahmen
1	Aparri (Cagayan Provinz)	<ul style="list-style-type: none"> • 300 m³ Trinkwasserreservoir • Chlordosierungsanlage • 3 Druckerhöhungspumpstationen • etwa 6 km Wasserverteilungsleitungen • etwa 600 Hausanschlüsse
2	Baaon (Camarines Sur Provinz)	<ul style="list-style-type: none"> • 2 Tiefbrunnen • 2 Pumpstationen • Chlordosierungsanlage • Erweiterung der Stromversorgung • etwa 355 Hausanschlüsse
3	Balaoan (La Union Provinz)	<ul style="list-style-type: none"> • Pumpstation • etwa 16 km Wasserverteilungsleitungen • etwa 625 Hausanschlüsse
4	Infanta (Quezon Provinz)	<ul style="list-style-type: none"> • 2 Tiefbrunnen • 250 m³ Trinkwasserreservoir • 3 Pumpstationen • mobiler Notstromgenerator • Erweiterung der Stromversorgung • etwa 34 km Wasserverteilungsleitungen • etwa 1.870 Hausanschlüsse

5	Mabitac (Laguna Provinz)	<ul style="list-style-type: none"> • 1 Tiefbrunnen • 1 Pumpstation • Chlordosierungsanlage • etwa 5 km Wasserverteilungsleitungen • etwa 630 Hausanschlüsse
6	Orani (Bataan Provinz)	<ul style="list-style-type: none"> • 2 Tiefbrunnen • 1.000 m³ Trinkwasserreservoir • 60 m³ Trinkwasserreservoir • Umbau eines Reservoirs in einen Ausgleichstank • 2 Pumpstationen • Chlordosierungsanlagen • Leckagesuchgeräte • etwa 11,6 km Wasserverteilungsleitungen • etwa 630 Hausanschlüsse
7	Victorias (Negros Occidental Provinz)	<ul style="list-style-type: none"> • Rehabilitierung von 3 Brunnen • Rehabilitierung eines 200 m³ Trinkwasserreservoirs • etwa 14,8 km Wasserverteilungsleitungen • etwa 1.057 Hausanschlüsse
8	Binalonan (Pangasinan Provinz)	<ul style="list-style-type: none"> • 1 Tiefbrunnen • 1 Pumpstation • Chlordosierungsanlage • Erweiterung der Stromversorgung • etwa 20,3 km Wasserverteilungsleitungen • etwa 780 Hausanschlüsse

Anlage 4: Empfehlungen für den Betrieb

Grundsätzlich befanden sich die implementierten Wasserversorgungseinrichtungen sowohl bei der örtlichen Abschlusskontrolle im Jahr 2018 als auch bei den Standortbesichtigungen im Rahmen der Evaluierungsmission im Mai 2022 in ordnungsgemäßigem Betrieb. Die finanzierte Infrastruktur scheint adäquat gewartet zu werden. Während der Abschlusskontrolle wurden lediglich Empfehlungen für die Betriebsführung hinsichtlich Kühlung und Reinigung der elektrischen Einrichtungen sowie Korrosionsschutz ausgesprochen, die aus Sicht der Evaluierung mutmaßlich umgesetzt wurden. Auch während der Evaluierung wurde lediglich die mangelnde Ordnung auf dem Grundstück einer Pumpstation beanstandet, welches vom Wasserdistrikt teils als Lager für Altgeräte verwendet wurde.

Anlage 5: Evaluierungsfragen entlang der OECD-DAC-Kriterien/ Ex-post Evaluierungsmatrix

Relevanz

Evaluierungsfrage	Konkretisierung der Frage für vorliegendes Vorhaben	Datenquelle (oder Begründung falls Frage nicht relevant/anwendbar)
Bewertungsdimension: Ausrichtung an Politiken und Prioritäten		
Sind die Ziele der Maßnahme an den (globalen, regionalen und länderspezifischen) Politiken und Prioritäten, insbesondere der beteiligten und betroffenen (entwicklungspolitischen) Partner und des BMZ, ausgerichtet?	Passt das Vorhaben zur Entwicklungsstrategie und zur Philippine Water Supply Sector Roadmap sowie zum BMZ Schwerpunkt Wasserver- und entsorgung, in dessen Rahmen es stattfand (auch wenn es dann auslief)?	PV, AK
Berücksichtigen die Ziele der Maßnahme die relevanten politischen und institutionellen Rahmenbedingungen (z.B. Gesetzgebung, Verwaltungskapazitäten, tatsächliche Machtverhältnisse (auch bzgl. Ethnizität, Gender, etc.))?	Gibt es diesbezüglich besondere Faktoren, die es zu berücksichtigen gilt? Warum wurden die LGU nicht involviert?	PV, AK, weitere Recherche
Bewertungsdimension: Ausrichtung an Bedürfnissen und Kapazitäten der Beteiligten und Betroffenen		
Sind die Ziele der Maßnahme auf die entwicklungspolitischen Bedürfnisse und Kapazitäten der Zielgruppe ausgerichtet? Wurde das Kernproblem korrekt identifiziert?	War der fehlende Zugang zu Finanzierung ein entscheidender Engpass zur Ausweitung der Wasserinfrastruktur in den Wasserdistrikten (Einiges konnten sie selbst finanzieren)?	PV, Sektorstudien, Evaluierung der Vorgängerphasen, Studien zu Entwicklung des Landes
Wurden dabei die Bedürfnisse und Kapazitäten besonders benachteiligter bzw. vulnerabler Teile der Zielgruppe (mögliche Differenzierung nach Alter, Einkommen, Geschlecht, Ethnizität, etc.) berücksichtigt? Wie wurde die Zielgruppe ausgewählt?	Wie wurde darauf hingewirkt, dass insbesondere Armere von den Maßnahmen profitieren?	PV, weitere Recherche
Hätte die Maßnahme (aus ex-post Sicht) durch eine andere Ausgestaltung der Konzeption weitere nennenswerte Genderwirkungspotenziale gehabt? (FZ E spezifische Frage)	Kommt Frauen eine spezielle Rolle bei der Wasserversorgung in den Philippinen zu, und hätte das Projekt gezielt darauf einwirken können?	PV, Gespräche vor Ort

Bewertungsdimension: Angemessenheit der Konzeption		
<p>War die Konzeption der Maßnahme angemessen und realistisch (technisch, organisatorisch und finanziell) und grundsätzlich geeignet zur Lösung des Kernproblems beizutragen?</p>	<p>War die Einschränkung auf Wasser ohne Abwasser angemessen? Wurden Interrelationen ausser Acht gelassen?</p> <p>War die Erteilung eines Kredits an die LWUA mit Weiterleitung an die regionalen Wasserdistrikte die richtige Wahl? Wäre eine direkte Kooperation mit den WD in Frage gekommen?</p>	PV, Fragebogen PT
<p>Ist die Konzeption der Maßnahme hinreichend präzise und plausibel (Nachvollziehbarkeit und Überprüfbarkeit des Zielsystems sowie der dahinterliegenden Wirkungsannahmen)?</p>	<p>Ist die Wirkungsmatrix plausibel? Ist die Projektkonzeption ausreichend konkret?</p>	PV, AK
<p>Bitte Wirkungskette beschreiben, einschl. Begleitmaßnahmen, ggf. in Form einer grafischen Darstellung. Ist diese plausibel? Sowie originäres und ggf. angepasstes Zielsystem unter Einbezug der Wirkungsebenen (Outcome- und Impact) nennen. Das (angepasste) Zielsystem kann auch grafisch dargestellt werden. (FZ E spezifische Frage)</p>	<p>Gemäß Oberziel sollte die Gesundheitsgefährdung durch unsauberes Trinkwasser verringert werden. Daraus ergibt sich nicht unbedingt das Programmziel „Erweiterung der Trinkwasserversorgung“.</p> <p>Denn um unsauberes Trinkwasser zu verringern können auch lediglich Maßnahmen zur Verbesserung der Qualität durchgeführt werden, nicht der Quantität (Chlorierung etc., statt Reservoir- u. Brunnenausbau).</p>	PV (in der AK wird nur auf das Programmziel eingegangen)
<p>Inwieweit ist die Konzeption der Maßnahme auf einen ganzheitlichen Ansatz nachhaltiger Entwicklung (Zusammenspiel der sozialen, ökologischen und ökonomischen Dimensionen der Nachhaltigkeit) hin angelegt?</p>	<p>Wurden alle drei Dimensionen von Nachhaltigkeit bei der Konzeption berücksichtigt? Z.B. Wirtschaftssektoren der WD auf Wasser angewiesen?</p>	Gespräche vor Ort
<p>Bei Vorhaben im Rahmen von EZ-Programmen: ist die Maßnahme gemäß ihrer Konzeption geeignet, die Ziele des EZ-Programms zu erreichen? Inwiefern steht die Wirkungsebene des FZ-Moduls in einem sinnvollen Zusammenhang zum EZ-Programm (z.B. Outcome-Impact bzw. Output-Outcome)? (FZ E spezifische Frage)</p>	-	-
Bewertungsdimension: Reaktion auf Veränderungen / Anpassungsfähigkeit		
<p>Wurde die Maßnahme im Verlauf ihrer Umsetzung auf Grund von veränderten Rahmenbedingungen (Risiken und Potentiale) angepasst?</p>	<p>War die Reduzierung der WD-Anzahl und des Budgets die richtige Reaktion auf die verzögerte Projektumsetzung?</p>	PV vs. AK

Wurde die Maßnahme im Verlauf ihrer Umsetzung auf Grund von veränderten Rahmenbedingungen (Risiken und Potentiale) angepasst?		
---	--	--

Kohärenz

Evaluierungsfrage	Konkretisierung der Frage für vorliegendes Vorhaben	Datenquelle (oder Begründung falls Frage nicht relevant/anwendbar)	Note	Gewichtung (- / 0 / +)	Begründung für Gewichtung
Bewertungsdimension: Interne Kohärenz (Arbeitsteilung und Synergien der deutschen EZ):			2	0	
Inwiefern ist die Maßnahme innerhalb der deutschen EZ komplementär und arbeitsteilig konzipiert (z.B. Einbindung in EZ-Programm, Länder-/Sektorstrategie)?	Inwiefern baut das Vorhaben auf den Vorgängerphasen I und II auf? Wie profitierte das Vorhaben von den Wasserprojekten unter dem BMZ Schwerpunkt (vor dessen Auslaufen?).	PV, AK			
Greifen die Instrumente der deutschen EZ im Rahmen der Maßnahme konzeptionell sinnvoll ineinander und werden Synergien genutzt?	Wie konnten die Partner des Vorhabens (LWUA und die teilnehmenden WD) von der deutschen TZ im Wassersektor profitieren?	PV, AK, GIZ			
Ist die Maßnahme konsistent mit internationalen Normen und Standards, zu denen sich die deutsche EZ bekennt (z.B. Menschenrechte, Pariser Klimaabkommen etc.)?	Gibt es hier besondere Aspekte zu berücksichtigen? Z.B. Benachteiligung der im PV genannten Migranten?	PV, AK			
Bewertungsdimension: Externe Kohärenz (Komplementarität und			3	0	

<p>Koordinationsleistung im zum Zusammenspiel mit Akteuren außerhalb der dt. EZ):</p>					
<p>Inwieweit ergänzt und unterstützt die Maßnahme die Eigenanstrengungen des Partners (Subsidiaritätsprinzip)?</p>	<p>Hat das Vorhaben auf dem aufgebaut, was sie selbst finanziert haben? Haben die Partner einen Eigenbeitrag geleistet?</p>				
<p>Ist die Konzeption der Maßnahme sowie ihre Umsetzung mit den Aktivitäten anderer Geber abgestimmt?</p>	<p>Wurde das Vorhaben mit den zahlreichen Gebern ADB, JICA, Weltbank, etc. abgestimmt und wenn ja wie?</p>	<p>Gespräche vor Ort, Fragebogen</p>			
<p>Wurde die Konzeption der Maßnahme auf die Nutzung bestehender Systeme und Strukturen (von Partnern/anderen Gebern/internationalen Organisationen) für die Umsetzung ihrer Aktivitäten hin angelegt und inwieweit werden diese genutzt?</p>	<p>Hatten andere Geber in den teilnehmenden Wasserdistrikten bereits Wasserinfrastruktur finanziert? Wenn ja, wurde diese bei der Konzeption der einzelnen Investitionen berücksichtigt? Machte das Vorhaben diesbezüglich Vorgaben an LWUA / die WD?</p>	<p>Gespräche vor Ort, Fragebogen</p>			
<p>Werden gemeinsame Systeme (von Partnern/anderen Gebern/internationalen Organisationen) für Monitoring/Evaluierung, Lernen und die Rechenschaftslegung genutzt?</p>	<p>(sind solche Systeme überhaupt vorhanden?)</p>	<p>Gespräche vor Ort, Fragebogen</p>			
<p>Evaluierungsfrage</p>	<p>Konkretisierung der Frage für vorliegendes Vorhaben</p>	<p>Datenquelle (oder Begründung falls Frage nicht relevant/anwendbar)</p>	<p>Note</p>	<p>Gewichtung (- / o / +)</p>	<p>Begründung für Gewichtung</p>

<p>Bewertungsdimension: Ausrichtung an Politiken und Prioritäten</p>					
<p>Sind die Ziele der Maßnahme an den (globalen, regionalen und länderspezifischen) Politiken und Prioritäten, insbesondere der beteiligten und betroffenen (entwicklungspolitischen) Partner und des BMZ, ausgerichtet?</p>		<p>Projektdokumentation, Gespräche vor Ort</p>			
<p>Berücksichtigen die Ziele der Maßnahme die relevanten politischen und institutionellen Rahmenbedingungen (z.B. Gesetzgebung, Verwaltungskapazitäten, tatsächliche Machtverhältnisse (auch bzgl. Ethnizität, Gender, etc.))?</p>		<p>Projektdokumentation, Gespräche vor Ort</p>			
<p>Bewertungsdimension: Ausrichtung an Bedürfnisse und Kapazitäten der Beteiligten und Betroffenen</p>					
<p>Sind die Ziele der Maßnahme auf die entwicklungspolitischen Bedürfnisse und Kapazitäten der Zielgruppe ausgerichtet? Wurde das Kernproblem korrekt identifiziert?</p>		<p>Projektdokumentation, Gespräche vor Ort</p>			
<p>Wurden dabei die Bedürfnisse und Kapazitäten besonders benachteiligter bzw. vulnerabler Teile der Zielgruppe (mögliche Differenzierung nach Alter, Einkommen, Geschlecht, Ethnizität, etc.) berücksichtigt? Wie wurde die Zielgruppe ausgewählt?</p>		<p>Projektdokumentation, Gespräche vor Ort</p>			

<p>Hätte die Maßnahme (aus ex-post Sicht) durch eine andere Ausgestaltung der Konzeption weitere nennenswerte Genderwirkungspotenziale gehabt? (FZ E spezifische Frage)</p>		<p>Projektdokumentation, Gespräche vor Ort</p>	
<p>Bewertungsdimension: Angemessenheit der Konzeption</p>			
<p>War die Konzeption der Maßnahme angemessen und realistisch (technisch, organisatorisch und finanziell) und grundsätzlich geeignet zur Lösung des Kernproblems beizutragen?</p>		<p>Projektdokumentation, Gespräche vor Ort</p>	
<p>Ist die Konzeption der Maßnahme hinreichend präzise und plausibel (Nachvollziehbarkeit und Überprüfbarkeit des Zielsystems sowie der dahinterliegenden Wirkungsannahmen)?</p>		<p>Projektdokumentation, Gespräche vor Ort</p>	
<p>Bitte Wirkungskette beschreiben, einschl. Begleitmaßnahmen, ggf. in Form einer grafischen Darstellung. Ist diese plausibel? Sowie originäres und ggf. angepasstes Zielsystem unter Einbezug der Wirkungsebenen (Outcome- und Impact) nennen. Das (angepasste) Zielsystem kann auch grafisch dargestellt werden. (FZ E spezifische Frage)</p>		<p>Projektdokumentation, Gespräche vor Ort</p>	
<p>Inwieweit ist die Konzeption der Maßnahme auf einen ganzheitlichen Ansatz nachhaltiger Entwicklung (Zusammenspiel der sozialen,</p>		<p>Projektdokumentation, Gespräche vor Ort</p>	

ökologischen und ökonomischen Dimensionen der Nachhaltigkeit) hin angelegt?					
Bei Vorhaben im Rahmen von EZ-Programmen: ist die Maßnahme gemäß ihrer Konzeption geeignet, die Ziele des EZ-Programms zu erreichen? Inwiefern steht die Wirkungsebene des FZ-Moduls in einem sinnvollen Zusammenhang zum EZ-Programm (z.B. Outcome-Impact bzw. Output-Outcome)? (FZ E spezifische Frage)		Projektdokumentation, Gespräche vor Ort			
Sonstige Evaluierungsfrage 1					
Sonstige Evaluierungsfrage 2					
Bewertungsdimension: Reaktion auf Veränderungen / Anpassungsfähigkeit					
Wurde die Maßnahme im Verlauf ihrer Umsetzung auf Grund von veränderten Rahmenbedingungen (Risiken und Potentiale) angepasst?		Projektdokumentation, Gespräche vor Ort			

Kohärenz

Evaluierungsfrage	Konkretisierung der Frage für vorliegendes Vorhaben	Datenquelle (oder Begründung falls Frage nicht relevant/anwendbar)	Note	Gewichtung (- / o / +)	Begründung für Gewichtung
-------------------	---	--	------	------------------------	---------------------------

<p>Bewertungsdimension: Interne Kohärenz (Arbeitsteilung und Synergien der deutschen EZ):</p>			2	0	
<p>Inwiefern ist die Maßnahme innerhalb der deutschen EZ komplementär und arbeitsteilig konzipiert (z.B. Einbindung in EZ-Programm, Länder-/Sektorstrategie)?</p>	<p>Inwiefern baut das Vorhaben auf den Vorgängerphasen I und II auf? Wie profitierte das Vorhaben von den Wasserprojekten unter dem BMZ Schwerpunkt (vor dessen Auslaufen?).</p>	<p>PV, AK</p>			
<p>Greifen die Instrumente der deutschen EZ im Rahmen der Maßnahme konzeptionell sinnvoll ineinander und werden Synergien genutzt?</p>	<p>Wie konnten die Partner des Vorhabens (LWUA und die teilnehmenden WD) von der deutschen TZ im Wassersektor profitieren?</p>	<p>PV, AK, GIZ</p>			
<p>Ist die Maßnahme konsistent mit internationalen Normen und Standards, zu denen sich die deutsche EZ bekennt (z.B. Menschenrechte, Pariser Klimaabkommen etc.)?</p>	<p>Gibt es hier besondere Aspekte zu berücksichtigen? Z.B. Benachteiligung der im PV genannten Migranten?</p>	<p>PV, AK</p>			
<p>Bewertungsdimension: Externe Kohärenz (Komplementarität und Koordinationsleistung im zum Zusammenspiel mit Akteuren außerhalb der dt. EZ):</p>			3	0	
<p>Inwieweit ergänzt und unterstützt die Maßnahme die Eigenanstrengungen des Partners (Subsidiaritätsprinzip)?</p>	<p>Hat das Vorhaben auf dem aufgebaut, was sie selbst finanziert haben? Haben die Partner einen Eigenbeitrag geleistet?</p>				
<p>Ist die Konzeption der Maßnahme sowie ihre Umsetzung mit den Aktivitäten anderer Geber abgestimmt?</p>	<p>Wurde das Vorhaben mit den zahlreichen Gebern ADB, JICA,</p>	<p>Gespräche vor Ort, Fragebogen</p>			

	Weltbank, etc. abgestimmt und wenn ja wie?	
Wurde die Konzeption der Maßnahme auf die Nutzung bestehender Systeme und Strukturen (von Partnern/anderen Gebern/internationalen Organisationen) für die Umsetzung ihrer Aktivitäten hin angelegt und inwieweit werden diese genutzt?	Hatten andere Geber in den teilnehmenden Wasserdistrikten bereits Wasserinfrastruktur finanziert? Wenn ja, wurde diese bei der Konzeption der einzelnen Investitionen berücksichtigt? Machte das Vorhaben diesbezüglich Vorgaben an LWUA / die WD?	Gespräche vor Ort, Fragebogen
Werden gemeinsame Systeme (von Partnern/anderen Gebern/internationalen Organisationen) für Monitoring/Evaluierung, Lernen und die Rechenschaftslegung genutzt?	(sind solche Systeme überhaupt vorhanden?)	

Effektivität

Evaluierungsfrage	Konkretisierung der Frage für vorliegenden Vorhaben	Datenquelle (oder Begründung falls Frage nicht relevant/anwendbar)	Note	Gewichtung (- / o / +)	Begründung für Gewichtung
Bewertungsdimension: Erreichung der (intendierten) Ziele			3	0	Grad der Zielerfüllung/ Outcomes
Wurden die (ggf. angepassten) Ziele der Maßnahme erreicht (inkl. PU-Maßnahmen)? Indikatoren-Tabelle: Vergleich Ist/Ziel	--				
Bewertungsdimension: Beitrag zur Erreichung der Ziele:			3	+	Grad der Zielerreichung auf Ebene der Infrastruktur

Inwieweit wurden die Outputs der Maßnahme wie geplant (bzw. wie an neue Entwicklungen angepasst) erbracht? (<i>Lern-/Hilfsfrage</i>)	-	PV, AK
Werden die erbrachten Outputs und geschaffenen Kapazitäten genutzt?	Wird die errichtete Wasserinfrastruktur in allen Wasserdistrikten für die Wasserversorgung genutzt?	AK, Gespräche mit Betreibern
Inwieweit ist der gleiche Zugang zu erbrachten Outputs und geschaffenen Kapazitäten (z.B. diskriminierungsfrei, physisch erreichbar, finanziell erschwinglich, qualitativ, sozial und kulturell annehmbar) gewährleistet?	Benachteiligung von Migranten, von abgelegenen, ärmsten Stadtvierteln, etc.?	AK, Gespräche vor Ort
Inwieweit hat die Maßnahme zur Erreichung der Ziele beigetragen?	Kam es durch das Vorhaben zu einer Verbesserung der Wasserversorgung?	AK, Gespräche vor Ort, mit PM u. TSV
Inwieweit hat die Maßnahme zur Erreichung der Ziele auf Ebene der intendierten Begünstigten beigetragen?	Hat sich die Wasserverfügbarkeit für die Haushalte (insb. die armen) erhöht? Wurden die Begünstigten jemals befragt?	AK, Gespräche mit Begünstigten, Studien zu den Wasserdistrikten
Hat die Maßnahme zur Erreichung der Ziele auf der Ebene besonders benachteiligter bzw. vulnerabler beteiligter und betroffener Gruppen (mögliche Differenzierung nach Alter, Einkommen, Geschlecht, Ethnizität, etc.), beigetragen?	Wie hoch ist der Anteil armer Haushalte in den teilnehmenden Wasserdistrikten und werden ärmere Haushalte diskriminierungsfrei angeschlossen? Oder gibt es prohibitive Anschlussgebühren o.ä.?	AK, Gespräche vor Ort
Gab es Maßnahmen, die Genderwirkungspotenziale gezielt adressiert haben (z.B. durch Beteiligung von Frauen in Projektgremien, Wasserkomitees, Einsatz von	Nicht relevant	

Sozialarbeiterinnen für Frauen, etc.)? (FZ E spezifische Frage)					
Welche projektinternen Faktoren (technisch, organisatorisch oder finanziell) waren ausschlaggebend für die Erreichung bzw. Nicht-Erreichung der intendierten Ziele der Maßnahme? (<i>Lern-/Hilfsfrage</i>)	Welche Aspekte der Projektkonzeption erlaubten die Erreichung der Ziele trotz der erheblichen Verzögerungen? Spielte das enge Follow-Up seitens der KfW eine Rolle?	AK, Gespräche mit PM u. TSV			
Welche externen Faktoren waren ausschlaggebend für die Erreichung bzw. Nicht-Erreichung der intendierten Ziele der Maßnahme (auch unter Berücksichtigung der vorab antizipierten Risiken)? (<i>Lern-/Hilfsfrage</i>)					
Bewertungsdimension: Qualität der Implementierung			2	0	Qualität für Nachhaltigkeit entscheidend
Wie ist die Qualität der Steuerung und Implementierung der Maßnahme (z.B. Projektträger, Consultant, Berücksichtigung von Ethnizität und Gender in entscheidungsfindenden Gremien) im Hinblick auf die Zielerreichung zu bewerten?	Haben sich die Steuerung/ Betreuung durch LWUA und die Selbständigkeit der WD ausgezahlt? Haben alle WD an der Konzeption ihrer Investitionen mitgewirkt? War der Betreuungsaufwand für LWUA groß?	AK, Gespräche vor Ort			
Wie ist die Qualität der Steuerung, Implementierung und Beteiligung an der Maßnahme durch die Partner/Träger zu bewerten?	(Durch die vorherige Frage abgedeckt)				
Wurden Gender Ergebnisse und auch relevante Risiken im/ durch das Projekt (genderbasierte	Nicht relevant				

<p>Gewalt, z.B. im Kontext von Infrastruktur oder Empowerment-Vorhaben) während der Implementierung regelmäßig gemonitort oder anderweitig berücksichtigt)? Wurden entsprechende Maßnahmen (z.B. im Rahmen einer BM) zeitgemäß umgesetzt? (FZ E spezifische Frage)</p>					
<p>Bewertungsdimension: Nicht-intendierte Wirkungen (positiv oder negativ)</p>			2		
<p>Sind nicht-intendierte positive/negative direkte Wirkungen (sozial, ökonomisch, ökologisch sowie ggf. bei vulnerablen Gruppen als Betroffene) feststellbar (oder absehbar)?</p>	<p>Sind welche aufgetreten? Beispiele: Situation der Frauen dank verbesserter Wassersituation weiter entwickelt; Hygienesituation in Schulen verbessert?</p>	<p>Gespräche vor Ort, Fragebogen</p>			
<p>Welche Potentiale/Risiken ergeben sich aus den positiven/negativen nicht-intendierten Wirkungen und wie sind diese zu bewerten?</p>	<p>(in Abhängigkeit der Frage, ob es solche nicht-intendierten Wirkungen gegeben hat)</p>				
<p>Wie hat die Maßnahme auf Potentiale/Risiken der positiven/negativen nicht-intendierten Wirkungen reagiert?</p>	<p>(in Abhängigkeit der Frage, ob es solche nicht-intendierten Wirkungen gegeben hat)</p>				

Effizienz

Evaluierungsfrage	Konkretisierung der Frage für vorliegendes Vorhaben	Datenquelle (oder Begründung falls Frage nicht relevant/anwendbar)	Note	Gewichtung (- / 0 / +)	Begründung für Gewichtung

<p>Bewertungsdimension: Produktionseffizienz</p>			4	0	
<p>Wie verteilen sich die Inputs (finanziellen und materiellen Ressourcen) der Maßnahme (z.B. nach Instrumenten, Sektoren, Teilmaßnahmen, auch unter Berücksichtigung der Kostenbeiträge der Partner/Träger/andere Beteiligte und Betroffene, etc.)? (Lern- und Hilfsfrage)</p>	<p>Verursachte die Struktur aus LWUA als Projektträger und den Wasserdistrikten als weiteren Kreditnehmern größere Kosten, höheren Managementaufwand, etc? Welche Folgen hatte die Kleinteiligkeit der Kredite/ Maßnahmen?</p>	<p>AK, Gespräche vor Ort</p>			
<p>Inwieweit wurden die Inputs der Maßnahme im Verhältnis zu den erbrachten Outputs (Produkte, Investitionsgüter und Dienstleistungen) sparsam eingesetzt (wenn möglich im Vergleich zu Daten aus anderen Evaluierungen einer Region, eines Sektors, etc.)? Z.B. Vergleich spezifischer Kosten.</p>	<p>(Wären alternative Maßnahmen überhaupt denkbar gewesen oder war die Vorgehensweise „alternativlos“?)</p>				
<p>Ggf. als ergänzender Blickwinkel: Inwieweit hätten die Outputs der Maßnahme durch einen alternativen Einsatz von Inputs erhöht werden können (wenn möglich im Vergleich zu Daten aus anderen Evaluierungen einer Region, eines Sektors, etc.)?</p>	<p>Nicht relevant</p>				
<p>Wurden die Outputs rechtzeitig und im vorgesehenen Zeitraum erstellt?</p>	<p>Was waren die Gründe für die erhebliche zeitliche Verzögerung bei der Implementierung?</p>				
<p>Waren die Koordinations- und Managementkosten angemessen? (z.B. Kostenanteil des</p>					

Implementierungsconsultants)? (FZ E spezifische Frage)					
Bewertungsdimension: Allokations-effizienz			3	0	
Auf welchen anderen Wegen und zu welchen Kosten hätten die erzielten Wirkungen (Outcome/Impact) erreicht werden können? (Lern-/Hilfsfrage)	Hatte eine Kofinanzierung mit anderen Gebern zur Wahl gestanden?	Gespräche vor Ort			
Inwieweit hätten – im Vergleich zu einer alternativ konzipierten Maßnahme – die erreichten Wirkungen kostenschonender erzielt werden können?	Nicht relevant				
Ggf. als ergänzender Blickwinkel: Inwieweit hätten – im Vergleich zu einer alternativ konzipierten Maßnahme – mit den vorhandenen Ressourcen die positiven Wirkungen erhöht werden können?	Verursachte die Verzögerung höhere spez. Kosten (u.a. weil Machbarkeitsstudien etc. nach der langen Zeit wiederholt/ aktualisiert werden mussten)?	AK			

Übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen

Evaluierungsfrage	Konkretisierung der Frage für vorliegenden Vorhaben	Datenquelle (oder Begründung falls Frage nicht relevant/anwendbar)	Note	Gewichtung (- / 0 / +)	Begründung für Gewichtung
Bewertungsdimension: Übergeordnete (intendierte) entwicklungspolitische Veränderungen			3	0	

<p>Sind übergeordnete entwicklungs- politische Veränderungen, zu denen die Maßnahme beitragen sollte, feststellbar? (bzw. wenn absehbar, dann möglichst zeitlich spezifizieren)</p>	<p>Hat sich die gesundheitliche Gefährdung der Zielgruppe durch unsauberes Trinkwasser verringert (Oberziel)?</p>	<p>Impactstudien falls vorhanden, sonstige Studien der WD oder LWUA, Gespräche vor Ort</p>			
<p>Sind übergeordnete entwicklungs- politische Veränderungen (sozial, ökonomisch, ökologisch und deren Wechselwirkungen) auf Ebene der intendierten Begünstigten feststellbar? (bzw. wenn absehbar, dann möglichst zeitlich spezifizieren)</p>	<p>Hat sich die Gesundheitssituation der Begünstigten verbessert/ verschlechtert?</p>	<p>Impactstudien falls vorhanden, sonstige Studien der WD oder LWUA, Gespräche vor Ort</p>			
<p>Inwieweit sind übergeordnete entwicklungs- politische Veränderungen auf der Ebene besonders benachteiligter bzw. vulnerabler Teile der Zielgruppe, zu denen die Maßnahme beitragen sollte, feststellbar (bzw. wenn absehbar, dann möglichst zeitlich spezifizieren)</p>	<p>Hat sich die Gesundheitssituation der Haushalte im Allgemeinen und der ärmsten Haushalte im Besonderen verbessert?</p>	<p>Impactstudien falls vorhanden, sonstige Studien der WD oder LWUA, Gespräche vor Ort</p>			
<p>Bewertungsdimension: Beitrag zu übergeordneten (intendierten) entwicklungs- politischen Veränderungen</p>			3	0	
<p>In welchem Umfang hat die Maßnahme zu den festgestellten bzw. absehbaren übergeordneten entwicklungs- politischen Veränderungen (auch unter Berücksichtigung der politischen Stabilität), zu denen die Maßnahme beitragen sollte, tatsächlich beigetragen?</p>	<p>Lässt sich der Beitrag des Vorhabens an der (eventuellen) Verbesserung der Gesundheitssituation nachweisen/ quantifizieren?</p>	<p>Impactstudien falls vorhanden, sonstige Studien der WD oder LWUA, Gespräche vor Ort</p>			

<p>Inwieweit hat die Maßnahme ihre intendierten (ggf. angepassten) entwicklungspolitischen Ziele erreicht? D.h. sind die Projektwirkungen nicht nur auf der Outcome-Ebene, sondern auch auf der Impact-Ebene hinreichend spürbar? (z.B. Trinkwasserversorgung/Gesundheitswirkungen)</p>	<p>Hat sich die Gesundheitssituation der 260.000 profitierenden Menschen tatsächlich verbessert? Wurden sie in allen WD erzielt oder abhängig von der Investition (z.B. Rehabilitation vs. Neuerrichtung)</p>	<p>AK, Gespräche vor Ort, Fragebogen, evtl. Impactstudien</p>
<p>Hat die Maßnahme zur Erreichung ihrer (ggf. angepassten) entwicklungspolitischen Ziele auf Ebene der intendierten Begünstigten beigetragen?</p>	<p>Ließ/lässt sich eine Verbesserung der Gesundheitssituation der Haushalte in Folge des Vorhabens feststellen?</p>	<p>AK, Gespräche vor Ort, Fragebogen, evtl. Impactstudien</p>
<p>Hat die Maßnahme zu übergeordneten entwicklungspolitischen Veränderungen bzw. Veränderungen von Lebenslagen auf der Ebene besonders benachteiligter bzw. vulnerabler Teile der Zielgruppe (mögliche Differenzierung nach Alter, Einkommen, Geschlecht, Ethnizität, etc.), zu denen die Maßnahme beitragen sollte, beigetragen?</p>	<p>Ließ/lässt sich eine Verbesserung der Gesundheitssituation der Menschen in den ärmsten Haushalten in Folge des Vorhabens feststellen?</p>	<p>AK, Gespräche vor Ort, Fragebogen, evtl. Impactstudien</p>
<p>Welche projektinternen Faktoren (technisch, organisatorisch oder finanziell) waren ausschlaggebend für die Erreichung bzw. Nicht-Erreichung der intendierten entwicklungspolitischen Ziele der Maßnahme? (<i>Lern-/Hilfsfrage</i>)</p>	<p>Welche Auswirkungen hatten die Verzögerungen und die daraus resultierenden Mittelkürzungen auf die Zielerreichung?</p>	<p>AK, Gespräche vor Ort</p>
<p>Welche externen Faktoren waren ausschlaggebend für die Erreichung bzw. Nicht-Erreichung der intendierten entwicklungspolitischen</p>		

Ziele der Maßnahme? (Lern-/Hilfsfrage)				
<p>Entfaltet das Vorhaben Breitenwirkung?</p> <ul style="list-style-type: none"> - Inwieweit hat die Maßnahme zu strukturellen oder institutionellen Veränderungen geführt (z.B. bei Organisationen, Systemen und Regelwerken)? (Strukturbildung) - War die Maßnahme modellhaft und/oder breitenwirksam und ist es replizierbar? (Modellcharakter) 	<p>Hatte das Vorhaben durch die Einbeziehung von 8 WD eine besonders hohe Breitenwirkung?</p> <p>Gab es Nachahmer-Vorhaben, die Kenntnisse/Strukturen aus dem evaluierten Vorhaben genutzt haben?</p>	AK, Gespräche vor Ort		
Wie wäre die Entwicklung ohne die Maßnahme verlaufen? (Lern- und Hilfsfrage)	Hätten die Menschen andere Wege gehabt, an reines Wasser zu gelangen? Wäre das Problem die Quantität oder Qualität oder beides geworden?	Gespräche vor Ort		
Bewertungsdimension: Beitrag zu übergeordneten (nicht-intendierten) entwicklungspolitischen Veränderungen			3	0
Inwieweit sind übergeordnete nicht-intendierte entwicklungspolitische Veränderungen (auch unter Berücksichtigung der politischen Stabilität) feststellbar (bzw. wenn absehbar, dann möglichst zeitlich spezifizieren)?	Nicht relevant			
Hat die Maßnahme feststellbar bzw. absehbar zu nicht-intendierten (positiven und/oder negativen)	Rückte die Abwasserentsorgung stärker in den Hintergrund, weil der Fokus stets auf Wasser gelegt wird?	Gespräche vor Ort		

übergeordneten entwicklungspolitischen Wirkungen beigetragen?		
Hat die Maßnahme feststellbar (bzw. absehbar) zu nicht-intendierten (positiven oder negativen) übergeordneten entwicklungspolitischen Veränderungen auf der Ebene besonders benachteiligter bzw. vulnerabler Gruppen (innerhalb oder außerhalb der Zielgruppe) beigetragen (Do no harm, z.B. keine Verstärkung von Ungleichheit (Gender/Ethnie, etc.)?)	Inwieweit ist es überhaupt zu nicht-intendierten Wirkungen gekommen?	

Nachhaltigkeit

Evaluierungsfrage	Konkretisierung der Frage für vorliegendes Vorhaben	Datenquelle (oder Begründung falls Frage nicht relevant/anwendbar)	Note	Gewichtung (- / o / +)	Begründung für Gewichtung
Bewertungsdimension: Kapazitäten der Beteiligten und Betroffenen			2	0	
Sind die Zielgruppe, Träger und Partner institutionell, personell und finanziell in der Lage und willens (Ownership) die positiven Wirkungen der Maßnahme über die Zeit	Spielte die Nachhaltigkeit bei der Auswahl der WD eine Rolle, oder wurde jeder Kandidat angenommen? Arbeiten noch alle WD kostendeckend? Haben sich ihre Kapazitäten/ ihr Know-How weiter entwickelt?	AK, Gespräche vor Ort, Fragebogen, Betriebsbücher, Wartungspläne			

<p>(nach Beendigung der Förderung) zu erhalten?</p>	<p>Erfolgt eine präventive und systematische Wartung der Infrastruktur durch die Betreiber?</p> <p>Geht die Zielgruppe schonend mit der Infrastruktur um, falls relevant? Geht sie verantwortlich(er) mit der Ressource Wasser um?</p>			
<p>Inwieweit weisen Zielgruppe, Träger und Partner eine Widerstandsfähigkeit (Resilienz) gegenüber zukünftigen Risiken auf, die die Wirkungen der Maßnahme gefährden könnten?</p>	<p>Sind der LWUA und den WD mögliche Risiken bewusst? Was tun sie (vorbeugend) dagegen?</p>	<p>Gespräche vor Ort, Fragebogen</p>		
<p>Bewertungsdimension: Beitrag zur Unterstützung nachhaltiger Kapazitäten:</p>			<p>2</p>	<p>0</p>
<p>Hat die Maßnahme dazu beigetragen, dass die Zielgruppe, Träger und Partner institutionell, personell und finanziell in der Lage und willens (Ownership) sind die positiven Wirkungen der Maßnahme über die Zeit zu erhalten und ggf. negative Wirkungen einzudämmen?</p>	<p>Wie hat sich die Steuerung und Unterstützung durch LWUA auf das Capacity Building der WD ausgewirkt (Begleitung bei Konzeption, Design, Vergaben, etc.)?</p> <p>Welchen Mehrwert hatte die KfW?</p>	<p>AK, Gespräche vor Ort, Fragebogen</p>		
<p>Hat die Maßnahme zur Stärkung der Widerstandsfähigkeit (Resilienz) der Zielgruppe, Träger und Partner, gegenüber Risiken, die die Wirkungen der Maßnahme gefährden könnten, beigetragen?</p>	<p>Wurde Aufklärung hinsichtlich der Risiken betrieben, oder beschränkte sich die Rolle der KfW auf die Finanzierung? Wurde Aufklärung seitens der LWUA betrieben? (auch die Neuerstellung/Rehabilitierung der Infrastruktur selbst kann schon erheblich zur Resilienz beitragen)</p>	<p>Gespräche vor Ort, Fragebogen</p>		

<p>Hat die Maßnahme zur Stärkung der Widerstandsfähigkeit (Resilienz) besonders benachteiligter Gruppen, gegenüber Risiken, die die Wirkungen der Maßnahme gefährden könnten, beigetragen?</p>	<p>Wurden ggf. besondere Sozialtarife für Haushalten mit niedrigen Einkommen eingeführt?</p>		2	0	
<p>Bewertungsdimension: Dauerhaftigkeit von Wirkungen über die Zeit</p>					
<p>Wie stabil ist der Kontext der Maßnahme) (z.B. soziale Gerechtigkeit, wirtschaftliche Leistungsfähigkeit, politische Stabilität, ökologisches Gleichgewicht) (<i>Lern-/Hilfsfrage</i>)</p>	<p>Bestehen diesbezüglich Risiken? Hat sich die Sicherheitsituation in ausgewählten WD verschlechtert (Diebstähle, Terrormilizen wie im Süden, aber auch Starkregenereignisse, etc.)?</p>	<p>Gespräche vor Ort, Fragebogen, Studien über das Land</p>			
<p>Inwieweit wird die Dauerhaftigkeit der positiven Wirkungen der Maßnahme durch den Kontext beeinflusst? (<i>Lern-/Hilfsfrage</i>)</p>	<p>Kann/sollte die Wasserinfrastruktur vorsorglich gegen eventuelle Risiken abgesichert werden?</p>	<p>Gespräche vor Ort</p>			
<p>Inwieweit sind die positiven und ggf. negativen Wirkungen der Maßnahme als dauerhaft einzuschätzen?</p>	<p>Gibt es Anzeichen auf negative Entwicklungen?</p>	<p>Gespräche vor Ort</p>			